Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang | Sonnabend, 5. Mai 1934 | Nr. 100

Die große Rede des Reichskanzlers

Meine deutschen Volksgenossen und Genossinnen!

Deutsche Männer und Frauen aus allen Gebieten des Reiches und darüber hinaus!

Millionen Deutsche, Männer und Frauen aus allen Berufsständen, sie feiern mit uns in diesen Stunden zum zweiten Mal das große Frühlingsfest der Arbeit unseres Volkes.

1933 stand ich am selben Tage hier an der gleichen Stelle. Damals erfüllt vom Glauben an das Gelingen des Werkes des nationalen Wiederaufbaues unseres Volkes. Heute getragen von dem glücklichen Bewußtsein der Richtigkeit unseres Weges und ergriffen vom Gefühl des Dankes an die Vorsehung, die unser Beginnen so erfolgreich sein ließ. Dankend aber auch unserem ganzen Volke, das in seinen Millionen arbeitenden Menschen mit uns sich diesen Erfolg selbst mehr als reichlich verdiente.

Denn ganz gleich, ob man uns liebt oder ob man uns haßt, eines kann niemand leugnen: Ein neuer Geist hat das deutsche Volk erfüllt, hat es erweckt zu neuem Leben und ihm die Kraft geschenkt zu Werken der Arbeit und zu Leistungen auf allen Gebieten einer neuen Volksgestaltung, die bewunderungswürdige sind. Wir können an diesem heutigen Tage des Festes einer emsig tätigen Volksgemeinschaft mit stolzer Zufriedenheit das eine feststellen:

Dieses Jahr der deutschen Geschichte wurde nicht vertan!

Diese zwölf Monate wird man einst nicht als vergeudet ansehen können, sie sind nicht Stillstand gewesen, sondern unerhörte Entwicklung; nach fünfzehnjähriger Verzweiflung hat ein großes Volk wieder Tritt gefaßt, entschlossen begonnen, um sein Leben zu ringen, um es aus eigener Kraft und nach eigenem Sinne und Willen neu zu gestalten.

Die Geschichte zeigt uns zahllose Beispiele an Krisen im Leben der Völker. Verlorene Kriege, Naturkatastrophen, Krankheiten und Seuchen, sie zerstörten öfter als einmal die Früchte langjährigen Fleißes und langjähriger Sparsamkeit. Und wenn die Menschen dann unter solchen Folgen zu hadern begannen und einander nicht mehr verstehen wollten oder gar konnten, dann mochte es wohl geschehen, daß sich ihrer tiefe Verzagtheit bemächtigte und sie am Ende ihrer letzten Zuversicht, ihres Glaubens und damit ihrer Tatkraft beraubte. So wie der Bauer, dem das Unwetter und der Hagel die Frucht monatelanger Arbeit zerstört, an solchen Tagen oft wie verzweifelt in die Vernichtung all seiner Arbeit, seiner Pläne und Hoffnungen stiert und von den verwüsteten Feldern in den Hof zurückkehrt, nicht wissend, was nun im Augenblick überhaupt begonnen werden soll, so geht es Völkern oft auch im großen. Und so ging es uns Deutschen 15 Jahre lang. Wir hatten einst ein blühendes Reich. Es war nicht aufgebaut auf Eroberungen, auf fremdem Gute fremder Völker, es war nur das Ergebnis einer unendlichen Arbeit, unsäglichen Fleißes, zahlloser Mühen und Sorgen unserer eigenen Volksgenossen. Wenn eine andere Welt glaubt, unserem Volke die Friedensliebe wegleugnen zu können, so spricht für diesen wirklichen Geist unseres Volkes nichts schlagender und gewaltiger als das Verhältnis des Besitzes des deutschen Volkes an Lebensraum auf dieser Welt, verglichen mit dem Besitz anderer Nationen.

70 Millionen Menschen lebten schon vor dem Kriege auf einer mehr als beschränkten Grundfläche.

Daß sie lebten und wie sie lebten, verdankten sie wirklich nur ihren Fähigkeiten und ihrer Arbeit. Sie allein machten uns damals zum reichen Volk, reich an jenen Gütern der menschlichen Kultur, die ihre Wurzel nicht in kriegerischen Unternehmungen, sondern ausschließlich in den Werken und Leistungen besitzen, die nur durch Fähigkeit, Arbeit und Fleiß entstehen und gelingen können. Das deutsche Volk wollte daher auch keinen Krieg, weil es ihn nicht benötigte.

Es ist fähig genug, ohne fremde Raubgüter, Tribute, Kontributionen usw. sich sein eigenes Leben erträglich gestalten zu können.

(Brausender Beifall.) Und es hat sich dieses Leben einst gut gestaltet.

Ohne Schuld am Kriege wurde unser Volk das Opfer des Krieges.

15 Jahre lang standen seitdem die deutschen Menschen erschüttert und gebrochen vor den Ruinen der so mühsam in langen Jahren aufgebauten nationalen Existenz. Schlechte Ratgeber, die uns erst in das Verderben geführt hatten, fanden seitdem kein anderes Mittel zur Rettung der Nation als die Empfehlung demütiger Unterwürfigkeit, sklavischer Gesinnung und lethargischen Allesgeschehenlassens!

15 Jahre ging es so mit unserem Volke Jahr führ Jahr immer mehr nach abwärts. Das Entsetzlichste war dabei nicht die Tatsache des Zusammenbruches an sich, sondern die aus Verzweiflung und Wahnsinn geborene Willenlosigkeit, mit der unser Volk dieses Schicksal hinzunehmen sich anschickte. Jedes Jahr des fortschreitenden Verfalls schien denen recht zu geben, die die Aussichtslosigkeit aller Versuche zur Wendung unseres Schicksals schon von vornherein prophezeiten.

Am 30. Januar des vergangenen Jahres erhielt endlich unsere verlästerte nationalsozialistische Bewegung die Führung des deutschen Volkes. Wenige Monate später traten wir zum ersten Male am neuen Nationalfeiertag der deutschen Arbeit vor das deutsche Volk und versicherten ihm unseren Entschluß und unbändigen Willen, die Zeit der deutschen Not zu beenden.

Und nun ist seitdem ein Jahr vergangen. Wer aber will sich im deutschen Volk erheben und uns in das Angesicht behaupten, daß unser Wille vergeblich und die Not stärker war?

Wie oft habe ich dem deutschen Volke erklärt, daß nur ein unermeßlicher Wille, den keine Not mehr beugen kann, die Not einst wird brechen können. Heute weiß es das ganze Volk:

Unser Wille war härter als die deutsche Not!

(Starker Beifall.)

Dieser unser Wille aber, deutsches Volk und deutscher Arbeiter, ist mit euer Wille. Es ist der ewige Wille zur Selbsterhaltung, der jedem gesunden Wesen zu eigen ist, und der, wir danken es unserem Gott, auch unser deutsches Volk nicht endgültig verlassen hat. Er schlummerte und ist nunmehr erwacht.

Es gibt kaum ein Gebiet unseres öffentlichen Lebens, das in diesem letzten Jahre nicht mit einem neuen Geist erfüllt worden wäre. Eine Welt von Vorstellungen, Auffassungen und Einrichtungen wurde beseitigt und eine andere trat an ihre Stelle. Das Entscheidende aber ist: Das deutsche Volk hat sich nach 15jähriger Verzweiflung und lethargischer Selbstaufgabe wieder selbst gefunden. Es sucht mit eigener Kraft die Wege zu einem neuen Leben, und es wird sie daher auch finden.

Die größte Not, die mir damals materiell vorfanden, war

die Katastrophe unserer Arbeitslosigkeit.

Bedingt und eingeleitet durch den Wahnsinn der Friedensverträge, weitergetrieben dank der Unfähigkeit und Schwäche früherer Staatsführungen, mußte sie endlich zur Zerstörung unseres Volksgefüges und damit aller Lebensvoraussetzungen führen. Ich brauche Ihnen nicht die psychologische Wirkung der Arbeitslosigkeit zu erklären. Nein, meine deutschen Volksgenossen! Ich weiß, daß in diesem Augenblick hier vor mir und weiterhin im ganzen Deutschen Reiche Millionen von Volksgenossen stehen und hören, die selbst dieser Not verfallen waren und ihre Folgen am eigenen Leibe kennen lernten. Und ich weiß, daß leider nur zu viele in Deutschland auch jetzt noch nicht erlöst werden konnten von dieser Sorge. Ich kann diesen allen aber das eine versichern: nicht nur sie allein haben gelitten unter dieser Sorge, ihr Leid war die größte Sorge auch für uns. Und deshalb haben wir damals die große Arbeitsschlacht proklamiert, erfüllt von dem Entschluß, alles zurückzustellen, um in erster Linie zwei Aufgaben anzupacken und zu lösen, zwei Aufgaben, die in einem inneren Zusammenhange stehen, die Rettung des deutschen Bauerntums durch die Sicherstellung des deutschen Bauernhofes und die Rettung der deutschen Arbeiterschaft durch die Sicherstellung des Arbeitsplatzes. (Langanhaltender Beifall.)

Ich weiß, daß die nie zu versöhnenden Gegner auch heute nicht müde werden, mit ihrer ewig negativen Kritik zu nörgeln, allein sie können das Tatsächliche unseres Kampfes damit nicht weglügen und wegleugnen. Wir haben diese Schlacht vor über einem Jahr begonnen, und wer wagt es, ihren Erfolg zu bestreiten? Und wenn sie tausendmal mit ihren lächerlichen Aussetzungen kommen, so kann ich darauf nur eines zur Antwort geben: Ihr habt früher regiert und konntet euch zu keiner Tat entschließen und habt uns damals gezwungen zu reden. Heute versucht Ihr, meine verehrten Kritiker, auf einmal zu reden, während wir die Probleme angefaßt haben und trotz eurer Nörgeleien und trotz eurer Kritik nach knapp einjähriger Arbeitsschlacht

über drei Millionen Menschen wieder in die Produktion zurückbrachten.

(Minutenlanges Händeklatschen.) Ihr habt längere Zeit gebraucht, die Menschen arbeitslos zu machen, als Ihr uns Zeit geben wollt, sie in die Arbeit zurückzubringen (wiedereinsetzender Beifall), aber selbst das ist uns gelungen!

Meine Volksgenossen, wir sind nicht blind gegen die anderen Notwendigkeiten des Lebens. Wir wissen ganz genau, was alles noch zu tun übrig bleibt und was geschehen muß, allein eines weiß ich: Man wird auf dieser Welt überhaupt nichts erreichen, wenn man sich in tausend Projekten verliert und immer Neues beginnt, statt eine Aufgabe anzufassen und zäh und fanatisch um ihre Erfüllung zu ringen.

Ich bilde mir auch nicht ein, daß nach der Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit etwa nichts mehr zu tun sein wird, habe nie behauptet, daß es keine sonstigen Aufgaben gäbe! Allein ich kann unseren Kritikern versichern, wir werden nicht eher ruhen, ehe wir nicht zunächst diese eine Aufgabe gelöst haben, und ich kann ihnen weiter versichern: Wir lösen sie nicht, um uns dann schlafen zu legen. (Heilrufe.) Im Gegenteil, dann werden wieder andere Probleme ihre Behandlung finden. Und auch hier wird unser oberster Grundsatz immer sein, die ganze Kraft auf die Erreichung eines Zieles anzusetzen. Es ist das angemaßte Vorrecht aller wurzellosen Kritiker, über den Problemen schwebend, allenthalben neue Möglichkeiten zum Nörgeln auszuschnüffeln. Allein es ist die Pflicht einer wahrhaften Volks- und Staatsführung, unbeirrbar Problem um Problem zu behandeln und zur gründlichen Lösung zu bringen.

Wir sind uns dabei auch über folgendes klar: Auch der Mittelstand wird nicht durch Kritik und Theorien gerettet, sondern gerade er hängt auf Gedeih und Verderb zusammen mit der Rettung des Bauerntums und des Arbeiters.

Hier muß man anfangen, und hier haben wir begonnen. Und hier werden wir weiterfahren. Wie wichtig es war, das Problem der Arbeitslosigkeit als vordringlichste Aufgabe anzufassen, ersehen wir heute noch viel klarer als vor wenigen Monaten. Wenn diese Erwerbslosigkeit noch drei, vier oder fünf Jahre gedauert hätte, würde das deutsche Volk in Millionen seiner Menschen das Arbeiten verlernt haben. Nicht aus schlechtem Willen, sondern einfach aus dem Zwang der Entwöhnung. Wir hätten vor allem aber langsam den gelernten Arbeiter verloren. Gerade er ist jedoch volkswirtschaftlich mit unser wertvollstes Kapital. Denn insbesondere der gelernte deutsche Arbeiter wird von keiner anderen Kraft in der Welt übertroffen.

Indem wir mit gewaltigen Maßnahmen durch die Arbeitsbeschaffung von unten den Neuaufbau unseres wirtschaftlichen Lebens begannen, vergaßen wir keinen Augenblick die Aufgabe der allmählichen Ablösung dieser unserer Anleitung von oben durch die private Initiative.

Wir sind uns alle über eines im klaren: Der Lebensstandard unseres Volkes ist nicht zu halten auf dem Wege einer Bürokratisierung unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens. Nur wenn es uns gelingt, die eminenten, schöpferischen, persönlichen Werte aller zum Einsatz zu bringen und ausleben zu lassen, wird die Gesamtsumme unserer Nationalfähigkeiten nützlich zur Auswirkung kommen.

Nur soll der Staat dabei nicht des einen Herrn oder des anderen Knecht sein. Die Autorität der Führung der Nation steht als Souveränität über jedem. Sie schafft durch die Organisation und Führung der Volksgemeinschaft die Voraussetzungen zur Auswirkung der Fähigkeiten, Kenntnisse und Arbeitskraft der einzelnen Menschen, allein sie muß auch dafür sorgen, daß sich nicht die Pflichten und Rechte einseitig verschieben. Sie muß daher jedem Volksgenossen gegenüber, sei er wer er wolle, die Interessen der Gesamtheit wahrnehmen und dann ihre Respektierung durchsetzen. Sie kann vor sich nicht bevorrechtete Stände und Klassen anerkennen, sondern die gegebenen Fähigkeiten, das gegebene Können der einzelnen Menschen, und muß daraus ermessen die gegenseitig entspringenden und für die Gesamtheit nötigen Pflichten.

Nur in dieser über den einzelnen Kontrahenten des wirtschaftlichen Lebens gehaltenen Stellung der Führung der Nation kann die Quelle jenes Vertrauens liegen, das eine der wesentlichsten Voraussetzungen des wirtschaftlichen Gelingens des Wiederaufbaus ist.

Wir sind daher auch nicht bereit, dieses Vertrauen von jenen böswilligen Elementen zerstören zu lassen, die glauben, daß Kritik an sich ein lebenswichtiger Beruf sei.

(Lebhafte Beifallsrufe.) Der Gedanke, in der Kritik an sich einen moralischen Selbstzweck entdeckt zu haben, ist für uns unerträglich. Wir lehnen es ab, daß ein Teil der Nation die Arbeit zu leisten hat und ein anderer nebenbei steht und die Wichtigkeit seiner Existenz ausschließlich zu beweisen versucht durch das Aufspüren von Kritikmöglichkeiten an den Leistungen der wirklich Schaffenden.

Nur der ist zur Kritik berechtigt, der eine Aufgabe besser lösen kann.

(Begeisterte Heilrufe.) Die Lösung der deutschen Aufgaben haben wir aber besser in Angriff genommen als unsere früheren Gegner und heutigen Kritiker. (Beifall.) Wir denken daher nicht daran, die notwendige Autorität der Führung der Nation von denen angreifen zu lassen, die nur im Nihilismus den geeigneten Nährboden für ihre eigene wertlose Tätigkeit sehen. Sowie aber Kritik Selbstzweck ist, muß das Chaos die letzte Folge sein.

Eines aber bringt niemand auf die Welt, das, worauf alles ankommt, damit der Mensch nach allen Seiten ein Mensch sei: Ehrfurcht. **Goethe.**

Der 3. Mai in der Hauptstadt

Warschau, 4. Mai. Den Feierlichkeiten des 3. Mai gingen Festgottesdienste voraus, die in den Kirchen sämtlicher Bekenntnisse abgehalten wurden. Die Hl. Messe beim Festgottesdienst in der St. Johannes-Kathedrale zelebrierte Kardinal Kakowski. Dem Gottesdienst wohnten der Staatspräsident Mościcki, Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten Jedrzejewicz an der Spitze, das diplomatische Korps mit dem Nuntius Marmaggi, der Präsident der obersten Kontrollkammer, Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden, die Geistlichkeit und höhere Beamte. bei. Nach der Messe wurde das Lied, „Boże coś Polskę" gesungen. Zur Zeit des Gottesdienstes bereiteten sich die Truppen zur Defilade vor. Der kommandierende General Jarnuszkiewicz nahm zunächst den Rapport des Obersten Adjukiewicz ab. Beim Eintreffen des Staatspräsidenten wurde die Nationalhymne gespielt. Der Staatspräsident schritt die Front der Truppen ab und begab sich auf eine Sondertribüne, um die eigentliche Defilade abzunehmen. Die Defilade wurde von dem Kommandierenden General Januszkiewicz geführt.

Eine besondere Feier fand im Stadtverordnetensitzungssaale statt.

Polen und Estland

Die polnisch-baltischen Annäherungspläne

Reval, 3. Mai. Aus Anlaß des polnischen Nationalfeiertages ist heute morgen in einem an die polnische Grenze entgegengesandten Sonderzug eine Abordnung polnischer Politiker zu einem amtlichen Besuch in Reval eingetroffen. Die polnische Delegation steht unter der Führung des ehemaligen Ministerpräsidenten Oberst Slawek, ihr gehören ferner an der polnische Senatsmarschall Raczkiewicz, der polnische Arbeits- und Wohlfahrtsminister Hubicki sowie mehrere höhere Militär- und Zivilbeamte. Der Besuch ist als eine Erwiderung jener Besuchsfahrt gedacht, die mehrere estnische Politiker unter Führung des estnischen Parlamentspräsidenten Einbund am 24. Februar d. Js. anläßlich des estnischen Nationalfeiertages nach Warschau und Krakau unternahmen.

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß kürzlich eine Exkursion von siebzehn Esten aus Wilna nach Estland zurückgekehrt ist. Die Betreffenden beteiligten sich an einem kurzfristigen Kursus, der vom polnischen Osteuropa-Institut in Wilna für Teilnehmer aus den baltischen Staaten zur Förderung der polnisch-baltischen Annäherung über polnische Geschichte, Politik, Literatur und Volkswirtschaftslehre veranstaltet wurde.

Göring in Reih' und Glied

Streifbild vom Aufmarsch am 1. Mai

Reichsminister Göring hatte ursprünglich die Absicht gehabt, sich an der Markgrafenstraße an die Spitze eines Zuges zu setzen. Da der Aufmarsch sich aber schneller als erwartet vollzog, traf Göring zu spät an der verabredeten Stelle ein. Er nahm mit seiner Begleitung an der Ecke Markgrafen- und Leipziger Straße Aufstellung und ließ den Zug an sich vorbeimarschieren. Als die Belegschaft des AEG-Werks in der Brunnenstraße sich der Ecke näherte, brachte der Isolierer Kotz, der in der vierten Reihe marschierte, ein Sieg-Heil auf Göring aus. Die gesamte Gefolgschaft stimmte mit großer Begeisterung ein. Auf diese Ovation hin ergriff Göring den hinter ihm stehenden Major Jakobi am Arm und sprang in die zweite Reihe des Zuges. In der ersten Reihe marschierte die Betriebsleitung, in der zweiten Reihe marschierten nur Arbeiter. Göring trat zwischen den Installateur Merzig und den Einrichter Sommerfeld.

„Nanu?" sagte Sommerfeld, der von der Hitze offenbar schon etwas apathisch geworden war und die Ereignisse nicht so genau verfolgt hatte.

„Darf ich mich hier einordnen?" sagte Göring.

Da merkte Sommerfeld erst, was los war, und sagte, seine blaue Schirmmütze ziehend: „Aber jewiß, Herr Jöring", und Merzig, der die Situation schneller ergriff, sagte: „Heil Hitler, Herr Göring."

Göring ist dann zwischen den beiden Arbeitern in der Reihe, die nun zur Dreizehnerreihe geworden war, bis zum Tempelhofer Feld mitmarschiert. Im Laufe des Marsches sammelten sich um die Reihe, in der er ging, zahlreiche Mitläufer an, so daß zeitweise ein beängstigendes Gedränge entstand. Die Nachricht, daß Göring käme, lief der Kolonne voraus, die von einem Musikzug der SA angeführt wurde, und einige besonders begeisterte Frauen riefen es auch unermüdlich zu den Fenstern der Häuser herauf, so daß Göring überall mit lauten Heilrufen begrüßt wurde.

Die beiden Arbeiter, zwischen denen Göring ging, hatten reichlich Zeit, sich mit ihm über alles, was sein und ihr Herz bewegte, zu unterhalten. Göring überwand die anfängliche Verlegenheit, indem er ihnen erzählte, was er nach dem Marsch noch alles vorhätte. Er müßte noch in die Oper zu dem dortigen Staatsakt und war in Sorge, daß er noch rechtzeitig hinkäme. Merzig konnte ihn darüber beruhigen, denn er hatte sich ausgerechnet, daß der Zug zu früh auf dem Tempelhofer Feld ankommen würde. Abends müßte er noch eine Rede halten, sagte Göring dann und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Er trug hellbraune Uniform ohne Abzeichen mit dem Pour-le-Merite und dem Eisernen Kreuz I. Klasse. Die Mütze trug er in der Hand.

Göring begann sich dann nach den Lebensverhältnissen seiner beiden Nachbarn zu erkundigen. Was sie für Löhne bekämen? Ob die Abzüge noch sehr hoch wären und ob sie das Gefühl hätten, daß jetzt alles besser wäre als früher. Die Abzüge wären noch hoch, antwortete Merzig, aber der Geist wäre wieder gut, und er wäre froh, daß „die Pflaumen von früher abgewirtschaftet haben".

Göring sagte, es würde schon alles werden, sie sollten nur noch zweieinhalb Jahre Geduld haben und durchhalten, dann wären wir über den Berg.

Die junge Wirtin vom Berliner Bürgerbräu in der Friesenstraße durchbrach mit einem Glas Bier die Reihe und forderte Göring auf, „die Blume" abzutrinken. Den Rest trank sie selbst.

Beim Anmarsch auf das Feld erklärte Göring seinen Nachbarn die einzelnen Flugzeuge in der Luft und die Namen der Kunststücke, die sie vorführten. „Sagen Sie mal, Herr Göring, wie war denn das damals mit dem Sturmflug über den Alpen?" fragte Merzig, der sich an einen Zeitungsbericht darüber erinnerte. Göring erzählte, wie das gewesen wäre. „Fliegen Sie denn überhaupt noch selbst?" fragte Sommerfeld erstaunt, was ihm einen unwilligen Seitenblick des Ministers eintrug. „Na, nichts für ungut", sagte Sommerfeld.

Mitten auf dem Platz verabschiedete sich Göring von der Arbeiterschaft, nachdem er gezwungen worden war, fast jedem einzelnen die Hand zu schütteln und sich kaum aus dem Gedränge hatte befreien können.

Der Krieg in Arabien

Eine europäische Macht hinter den Kulissen?

London, 4. Mai. Die Nachrichten vom Krieg in Arabien werden von der Londoner Presse auch weiterhin mit größter Spannung verfolgt, doch herrscht die Ansicht vor, daß bis auf weiteres kein Anlaß zu einem Eingreifen gegeben sei. Der Korrespondent der „Times" in Kairo sagt, der Hilferuf des Iman des Yemen an König Fuad von Aegypten und die Nachrichten, daß die Wahabiten auf der ganzen Front vorgehen mache es nur wahrscheinlich, daß die Gerüchte von einem inneren Aufruhr gegen den Iman auf auf Wahrheit beruhen. Ein Leitaufsatz des „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß die Beherrschung des Gebietes an der Küste des Roten Meeres durch König Ibn Saud eine Lage schaffe, die vielleicht Träume von einem noch größeren arabischen Reich auslösen werde.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" führt den „unglückseligen Versuch des Iman von Yemen, mit seinem mächtigen Nachbarn Händel anzufangen", auf ausländischen Einfluß zurück. Er sagt, vor etwa einem Monat seien bestimmt auftretende Gerüchte im Umlauf gewesen, daß der Iman in seiner herausfordernden Haltung durch europäische Agenten, die wahrscheinlich für eine gewisse europäische Macht tätig waren, ermutigt worden sei. Eine Meldung, daß unter den bei den letzten Kämpfen gefangengenommenen Kriegern des Yemen mehrere Europäer waren, scheint diese Darstellung zu bestätigen. Der Korrespondent wird noch etwas deutlicher, wenn er sagt: Es ist wohl bekannt, daß die fragliche Macht ganz bestimmte Ansichten über ihre eigene koloniale Zukunft hat und daß sie Arabien als besonders geeignet für eine Politik in dieser Richtung betrachtet. Das klassische Verfahren in einem solchen Falle ist, einen eingeborenen Herrscher auszunutzen, der durch Versprechungen künftiger Größe leicht beeinflußt werden kann, und ihn zu einer Angriffspolitik zu überreden, in der Hoffnung, daß seine Erfolge dann ausgebeutet werden können. In dem vorliegenden Falle allerdings scheint man auf das verkehrte Pferd gesetzt zu haben. Anscheinend ergibt die Unbesonnenheit des Iman eine Konsolidierung der Macht Ibn Sauds. Der Korrespondent schließt, soweit Großbritannien danach gestrebt, das Mächtegleichgewicht zwischen den arabischen Herrschern aufrecht zu erhalten, weil dies in unsere Politik am besten paßt. Wenn Ibn Saud dieses Gleichgewicht stört, dann werden wir vielleicht unsere Politik einer Revision unterziehen müssen. Wir brauchen aber keine ungünstigen Folgen zu fürchten, da die britischen Beziehungen mit dem Wahabitenkönig immer ausgezeichnet gewesen sind.

Die englischen Verstärkungen für Hodeida

London, 4. Mai. „Times" zufolge besteht die aus Aden zum Schutze der britischen Belange in Hodeida, einer Hafenstadt am Roten Meer, abgesandte Verstärkung aus 8 Militärflugzeugen und 40 bewaffneten Polizisten.

Und immer wieder: Abrüstung

Paris zum Thema Abrüstung: Sie wollen aber nicht!

Paris, 4. Mai. Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris" hält es nicht für ausgeschlossen, daß die englische Regierung ganz und gar auf das Zustandekommen eines allgemeinen Abrüstungsabkommens verzichtet und sich damit begnügt, eine Konferenz über die Abrüstung der Luftstreitkräfte einzuberufen. In England seien zwei Strömungen vorhanden, von denen die eine unter Führung Macdonalds die Hoffnung auf das Zustandekommen eines allgemeinen Abkommens noch nicht aufgegeben habe, während die andere die Auffassung Chamberlains teile, wonach England sich von den europäischen Fragen fernhalten solle. Unter diesen Umständen sei es wahrscheinlich, daß die englische Regierung sich der früher einmal von Baldwin ausgesprochenen Absicht anschließen werde, der empfohlen habe, eine besondere Konferenz zur Abrüstung der Luftstreitkräfte einzuberufen, die ein Abkommen auf der Grundlage der vollkommenen Gleichheit der Luftstreitkräfte ausarbeiten solle. England werde entweder die Herabsetzung der Lutstreitkräfte aller anderen Länder auf den englischen Stand verlangen oder für sich das Recht in Anspruch nehmen, bis zum Stande der stärksten Luftstreitmacht des Kontinents aufzurüsten.

„Ere Nouvelle" wendet sich gegen die Absicht Macdonalds, einen Abrüstungsplan vorzuschlagen, der den Verzicht auf Angriffswaffen vorsehe und die sog. Verteidigungswaffen unberührt lasse. Es stehe unbestreitbar fest, daß Deutschland aufrüste. Nicht auf die Güte der Waffen komme es an, sondern auf den Gebrauch, den man davon mache. Wenn man Deutschland auch nur die Verteidigungswaffen belassen wolle, würde es immer noch durch seinen Angriffswillen überlegen sein. Gerade gegen diesen Angriffswillen müsse man sich daher schützen, indem man dem Völkerbunde ein internationales Heer zur Verfügung stelle, mit dem man jederzeit in der Lage sei, jedem Angreifer standzuhalten.

Zur Unterstützung seiner an sich unhaltbaren Behauptung von dem Angriffswillen der bösen Deutschen führt das Blatt eine Reihe von Angaben aus der denkbar übelsten Quelle an. Es beruft sich nämlich auf Mitteilungen aus Emigrantenkreisen!

*

Um die Verlängerung der Heeresdienstzeit in Frankreich

Paris, 4. Mai. Der marxistische „Populaire" hält trotz dem Dementi des Kriegsministeriums an der von ihm veröffentlichten Information fest, wonach die Regierung beabsichtige, die Militärdienstzeit auf 18 Monate oder zwei Jahre heraufzusetzen. Im Schoße der Regierung, so sagt das Blatt, hätten sich allerdings zwei Strömungen herausgebildet. Vor allem Marschall Pétain selbst und der Ministerpräsident stünden einer Verlängerung der Militärdienstpflicht ablehnend gegenüber. Tardieu und Flandin kämpften jedoch, unterstützt von einigen einflußreichen Militärs, weiter für diesen Gedanken. Sie versuchten, den Ministerpräsidenten von der Nützlichkeit ihrer Absicht zu überzeugen. Tardieu führe vor allem an, daß eine Verlängerung der Militärdienstpflicht es erlaube, eine große Anzahl Arbeitsloser von der Straße zu nehmen. Außerdem stellten sich die Unkosten für einen Soldaten billiger als die Unterstützung eines Arbeitslosen. General Weygand teile diese Ansicht Tardieus vollkommen. Das Blatt weist ferner auf den Wortlaut des ableugnenden Dementis des Kriegsministeriums hin und hebt daraus hervor, daß nur von „augenblicklich" die Rede sei, was bereits beweise, daß man sich in Zukunft doch mit dieser Frage beschäftigen werde. (Herr Tardieu ist der Sachwalter und Beauftragte der französischen Rüstungsindustrie. Das sagt viel! Die Red. d. P. T.)

*

Großbritanien und die Garantiefrage — Ein Leitaufsatz der Times

London, 4. Mai. Den Umstand, daß heute der neue britische Botschafter in Paris, Sir George Clerk, sein Beglaubigungsschreiben überreicht, nehmen die „Times" in einem Leitaufsatz zum Anlaß, den Franzosen nochmals den Standpunkt der britischen Oeffentlichkeit in der Garantiefrage auseinanderzusetzen, und zwar mit folgenden Gedankengängen: Der Locarnovertrag stellte bereits eine kühne Aenderung des früher gewohnten Kurses dar. Sie war ganz besonders kühn, weil insbesondere nur der europäische Teil des britischen Reiches an dieser Verpflichtung teilnahm. Großbritannien sei schwerlich in der Lage, darüber hinauszugehen. Der einzige Beweggrund, der es veranlassen könnte, weitergehende Verpflichtungen in Europa oder anderswo zu übernehmen, könnte darin liegen, daß eine neue Ordnung der Dinge zustandekommt. Wenn die Bereitwilligkeit Großbritanniens in dieser Beziehung zur Herstellung eines geschlossenen Systems der Sicherheit und der Rüstungsverminderung führen sollte, dann würde vielleicht die Zustimmung des Volkes zu einer allgemeinen Garantie der Ausführungsbestimmungen für ein Abrüstungsabkommen erreicht werden können.

„Times" stellen fest, daß die französische Regierung aus begreiflichen, wenn auch nicht völlig überzeugenden Gründen gegenwärtig von einer eigenen Rüstungsverminderung nichts wissen will, und fassen dann nochmals den britischen Standpunkt in folgenden Sätzen zusammen: „Die britische Oeffentlichkeit würde niemals mit Garantien einverstanden sein, die nur das Gegenstück zu einer deutschen Aufrüstung bilden würden. Eine Sicherheitsgarantie kann nur als Gegenleistung für eine allgemeine Rüstungsverminderung gegeben werden." Die Frage von Ausführungsgarantien ist daher gegenwärtig unlösbar. Schließlich stellt das Blatt noch fest, daß Ministerpräsident Doumergue bereits viel zur Beruhigung des öffentlichen Lebens in Frankreich getan habe, und drückt die Hoffnung aus, daß Sicherheit im Innern sich auch auf die auswärtigen Angelegenheiten ausdehnen werde. „Hat Frankreich überhaupt einen Grund, sich vor einem Lande der Welt zu fürchten?" fragen „Times" mit Recht.

In einem langen Brief an die „Times" vertritt Lord Lothian die Auffassung, daß die Lösung der Frage auf Grund des Kellogg-Paktes zustandegebracht werden solle. Der Kellogg-Pakt sei kein Neutralitätsversprechen, sondern im Gegenteil eine Erklärung, die bei Krieg oder Kriegsgefahr alle Unterzeichner angehe. Großbritannien und die Vereinigten Staaten sollten daher nach Ansicht des Einsenders vereinbaren, daß sie im Notfalle miteinander beraten würden, in welcher Weise sie ihre gemeinsamen Kriegs- und Luftflotten zum Schutz des Friedens oder zur Beendigung des Krieges verwenden könnten.

Der polnische Großmachtgedanke

Gegen die freundlichen Worte, die Barthou bei seinem Warschauer Aufenthalt der Rolle Polens als neuer Großmacht gewidmet hat, wendet sich bezeichnenderweise einer der führenden Vertreter der Großmacht-Idee in der jüngeren Generation der polnischen Politiker, der konservative Abgeordnete Mackiewicz in seinem Organ „Slowo":

Das Wilnaer Blatt erklärt: „Die Zeit, in der man die Ritterschaft durch Ernennung und Ritterschlag erwarb, sei vorbei und Polen könne heute nur noch durch eigene Anstrengungen die Rolle eines großen Staates erwerben. Es sei recht bedenklich, daß die schmeichelhafte Redewendung eines ausländischen Staatsmannes viel stärkeres Echo in der polnischen Öffentlichkeit gefunden habe, als die Aufforderung zum großmachtmäßigen Verhalten wenn es sich um den Ausbau von Gdingen, um die Unterstützung der einheimischen Industrie oder um den Aufbau eines eigenen Luftschutzes handele. Polen haben heute nur auf zwei Gebieten wirklich den Stand einer Großmacht erreicht: in seinem Heer und in seiner Außenpolitik. Dagegen sei die nationale Minderheitenpolitik, die Wirtschaftspolitik, die Finanzpolitik und das Denken der älteren wie der jüngeren Generation und der Hauptinhalt der gegenwärtigen geistigen Bestrebungen des Landes noch weit entfernt von wirklichem Großmacht-Charakter. Darüber dürfe man sich auch nicht durch die freundlichen Worte eines Mannes, wie Barthou hinwegtäuschen assen."

Die Samuel-Liberalen

London, 3. Mai. Die Liberale Partei, das heißt die Sammel-Leberalen, haben auf ihrer Tagung in Bournemoth den wichtigen Beschluß gefaßt, sich nicht mit der Labour Party zu vereinigen. Die Liberale Parteie wird demnach unter ihrer eigenen Flagge in den Wahlkampf ziehen, für den sie 400 Kandidaten aufzustellen gedenkt. Im Verlaufe des Parteitages kam mehrfach der Wunsch zum Ausdruck, Lloyd George wieder für die Parteie zu gewinnen. Lloyd George aber hält sich vorläufig abseits und zieht es vor, eine Partei für sich selbst zu sein.

Pariser Stimmen zum Massenaufzug auf dem Tempelhofer Feld

Paris, 2. Mai. Der Tag der nationalen Arbeit findet auch in der Pariser Presse starke Beachtung. Die Sonderberichterstatter der großen Pariser Blätter berichten in spaltenlangen Artikeln über den Massenaufmarsch in Tempelhof, der alles in den Schatten stellte, was man in Deutschland in dieser Beziehung bisher erlebt habe. Die Blätter unterstreichen die vorzügliche Disziplin und Ordnung, die trotz des Aufgebots von 2 Millionen Menschen in keinem Augenblick nachgelassen hat, und bezeichnen den Verlauf der Feier als einen großen Erfolg des Führers. „Journal" schreibt u. a., daß es nur in Deutschland möglich sei, die Massen mit solcher Leichtigkeit zu mobilisieren. Die Ausländer, die an der Feier teilnahmen, hätten von ihr einen unauslöschlichen Eindruck mitgenommen. Es sei eine grandiose Kundgebung gewesen, bei der die Ideen des Vaterlandes und der Arbeit sich gepaart hätten. Es stehe außer Zweifel, daß der Nationalsozialismus die dem Arbeiter gebührende Achtung wesentlich verstärkt habe. Das Hakenkreuz habe am ersten Mai einen großen Erfolg davongetragen. — Der Sonderberichterstatter des „Matin" unterstreicht ebenfalls die vorzügliche Organisierung und Ordnung. Diese Ordnung sei eines der hauptsächlichsten Ergebnisse, die die nationalsozialistische Regierung zu verbuchen habe, und das sei unbedingt ein sehr schöner Erfolg. Von den Ausführungen des Führers müsse man seine Gedankengänge über den Kommunismus besonders hervorheben. Es seien die besten Stellen seiner Rede. — „Echo de Paris" sagt, das Fest der nationalen Arbeit sei gleichzeitig das Fest des Führers gewesen. Es stehe außer Zweifel, daß die Herzen der ganzen deutschen Jugend ihm gehörten. Zu unterstreichen sei die Tatsache, daß in den endlosen Reihen, die sich auf dem Tempelhofer Feld nebeneinander gliederten, der Arbeiter neben dem Angestellten, der Bauer neben dem Schauspieler und der Handarbeiter neben dem Kopfarbeiter standen. Alle Herzen schlugen für die Einheit und schlugen noch höher, als der Führer in erstaunlicher Frische und Jugend erschien. Nicht eine Wolke habe sich am Himmel gezeigt, als ob das persönliche Prestige des Führers und die Begeisterung der Massen sie vertrieben hätten.

Die südslawischen Journalisten am Ehrenmal Unter den Linden

Berlin, 2. Mai. Die hier zu Besuch weilenden südslawischen Journalisten veranstalteten am Mittwoch vormittag eine eindrucksvolle Gedenkfeier für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Krieger am Ehrenmal Unter den Linden. Im Namen der südslawischen Journalisten hielt der Chefredakteur des Belgrader Blattes „Vreme", Stanislaus von Krakov, eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Auf ihrer ersten Reise durch das neue Deutschland erweisen die südslawischen Journalisten, die selbst größtenteils Kriegsteilnehmer sind, durch dich, gefallener deutscher Krieger, allen gefallenen deutschen Soldaten die erste Ehrenbezeigung. Wenn uns der Krieg gegeneinander stehen ließ, waren wir damals Gegner, aber nicht Feinde. Zum Zeichen der tiefen Achtung, die wir in diesen Tagen für dich und für dein Volk empfinden gelernt haben, grüßen wir dich, gefallener deutscher Krieger, in Ehrerbietung und mit Schweigen!" Chefredakteur von Krakov legte darauf einen großen Lorbeerkranz mit Schleife in den südslawischen Farben und mit der Aufschrift: „Den gefallenen deutschen Kriegern — die südslawischen Journalisten" am Ehrenmal nieder.

Balkanisches

Gerüchte um den Balkanpakt

Paris, 4. Mai. Eine Havas-Meldung aus Athen befaßt sich mit den dort aufgetauchten Gerüchten, daß Südslawien bei der Ratifizierung des Balkanpaktes neuerdings Schwierigkeiten mache. An zuständiger griechischen Stelle werde dazu erklärt, infolge der von Venizelos entfesselten Propaganda gegen den Pakt habe die südslawische Regierung zwar zunächst gezögert, die Ratifizierung vorzunehmen. Nachdem die griechische Regierung aber beruhigende Erklärungen abgegeben habe, seien die letzten Schwierigkeiten beseitigt. Die Ratifizierung stehe jetzt außer Zweifel.

*

Fährt Barthou nach Rom, Belgrad, Bukarest?

London, 4. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, die französische Regierung habe anscheinend beschlossen, Außenminister Barthou im Juni oder Juli nach Rom, Belgrad und Bukarest zu entsenden. Welche Wirkung die Reise Barthous nach Belgrad auf das französisch-südslawische Bündnis haben wird, das ebenso revisionsbedürftig sei wie das französisch-polnische, bleibe abzuwarten. Südslawien habe soeben mit Deutschland einen sehr günstigen Handelsvertrag abgeschlossen. Außerdem stehe es der deutschen Politik in der mitteleuropäischen Frage mit Wohlwollen gegenüber.

Chinesischer Einspruch gegen die Zusammenziehung japanischer Kriegsschiffe

Schanghai, 4. Mai. Wie es heißt, hat die chinesische Regierung der japanischen Gesandtschaft eine Note zugestellt, in der gegen die Zusammenziehung japanischer Kriegsschiffe in der Nähe von Tsingtau Einspruch erhoben wird. Die chinesische Presse behauptet, daß die Japaner in der letzten Zeit starke Streitkräfte zusammengezogen hätten, um einen neuen Vorstoß gegen die Schantung-Provinz zu unternehmen. Die japanische Gesandtschaft in Schanghai bestreitet die Richtigkeit dieser Behauptungen.

Riesenfeuer im Dock von Brooklyn

New York, 4. Mai. Im Dock der Barber Dampfschiffahrtsgesellschaft in Brooklyn brach am Donnertag abend ein Brand aus, der sehr schnell um sich griff und schließlich zu dem

größten Feuer seit zwanzig Jahren

in Brooklyn anwuchs. Der Feuerwehr, die auch mit Löschbooten anrückte, war es nur nach großen Anstrengungen möglich, eine Ausdehnung des Brandes zu verhüten. Vier Personen wurden getötet, 12 Feuerwehrleute verletzt. Das Dock ist völlig niedergebrannt.

Der Schaden, den das Großfeuer im Brooklyner Dock angerichtet hat, wird auf 5 Millionen Dollar geschätzt. Die rasche Ausbreitung des Brandes wurde dadurch begünstigt, daß eine bereitliegende Dampferladung Rohgummi und Terpentin von den Flammen erfaßt und vernichtet wurde. Gewaltige Feuergarben schossen zum Himmel, so daß der Brand auf weite Entfernung sichtbar war. Die Hitze war so stark, daß der Anstrich vieler Dampfer, die in größerer Entfernung von dem Brandplatz lagen, Blasen warf.

Schwere Explosion in Utrecht

In den Werkstätten der niederländischen Eisenbahnen explodierte aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache ein Azetylen-Apparat. Ein Arbeiter wurde getötet; vier weitere Arbeiter wurden schwer und zehn andere leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Durch den gewaltigen Luftdruck wurden in den benachbarten Straßenzügen sämtliche Fensterscheiben eingedrückt.

Verjüngungsprofessor Woronoff heiratet

Die Braut des 70jährigen eine 21jährige Wienerin

Der beinahe 70jährige russische Professor Woronoff, der durch seine Verjüngungskuren mit Hilfe von Affendrüsen berühmt geworden ist, hat sich in Bukarest mit einer 21jährigen Wienerin, Fräulein Hilda Schwaetz, verheiratet. Die Braut ist eine Kusine der Frau Lupescu, König Carols vielgenannte Freundin, und Woronoff hat die Bekanntschaft seiner jetzigen Frau durch Frau Lupescu gemacht. Die Ziviltrauung fand in Bukarest vor dem österreichischen Konsul statt. Auf die Frage des Konsuls an den Vater der Braut, der als Architekt bei der Gemeinde Wien angestellt ist, ob er keine Bedenken trage, seine Tochter einem so alten Manne wie Woronoff zur Frau zu geben, meinte Vater Schaetz: „Keine Sorge, der Proffessor hat Tausende von Affen für seine Verjüngung zur Verfügung." Das junge Paar ist nach Paris gereist, wo die kirchliche Trauung voraussichtlich in der dortigen russischen Kirche stattfinden wird.

Belgischer Großbetrüger festgenommen

„Gründer" von etwa 20 Schwindelgesellschaften.

Wegen umfangreicher Betrügereien wurde ein gewisser Victor Tibaut festgenommen. Er entwarf einen Plan, um leichtgläubigen Kapitalbesitzern Geld abzunehmen, indem er sie dazu bewog,

Aktien von allerlei Gesellschaften zu kaufen, die allein in seiner eigenen Phantasie bestanden.

Einige dieser Betriebe sollten seiner Behauptung nach ihren Sitz in der Türkei haben. Eine Anzahl Personen, die inzwischen Verdacht geschöpft hatten, reichte schließlich eine Anklage gegen ihn ein, und schon bei der ersten polizeilichen Untersuchung stellte sich heraus, daß Tibaut

seinen Opfern schon mehr als eine Million Frank abgenommen

hat. Seine Verhaftung erfolgte in Bergen, als er „im Begriff war, ein Geschäftsreise nach der Türkei zu unternehmen". Vor seiner Verhaftung hatte er noch die Begründung einer Holding-Gesellschaft mit einem Kapital von 150 Mill. Frank angekündigt in der seine etwa 20 Schwindelgesellschaften vereinigt werden sollten. Bei seiner Verhaftung gab Tibaut zu, er sei der Überzeugung gewesen, daß er durch seine Manipulationen mehr als 50 Millionen Frank werde erschwindeln können. Ein Mittäter Tibauts, dessen Aufgabe in der Unterbringung der verschiedenen Aktien bestand, wurde ebenfalls in Haft genommen.



Polnisches Dorf niedergebrannt

Warschau, 3. Mai. Eine schwere Feuersbrunst, die durch verschiedene Blitzeinschläge im Verlaufe eines Sturmgewitters verursacht worden ist, hat das in dem polnischen Bezirk Radom gelegene Dorf Pawłowice völlig zerstört. Hundertvierundzwanzig Wohn- und Stallgebäude wurden ein Raub der Flammen. Sieben Dorfbewohner haben den Tod gefunden, während zwanzig Personen schwer verletzt wurden. Die gesamte Einwohnerschaft von vierhundert Menschen ist obdachlos geworden.

Das Unwetter, das diese Katastrophe herbeiführte, war nur eines von vielen Gewittern, die heute verschiedene Teile Polens heimgesucht haben. Die Gewitter beendigten eine fünftägige Hitzeperiode, in deren Verlauf das Quecksilber an vielen Orten Polens dreiunddreißig Grad Celsius überschritten hatte.

„Garbo-Briefmarken"

Schwedische Firmen, die mit amerikanischen Häusern in Geschäftsverbindung stehen, haben letzthin Briefe erhalten, in denen gebeten wird, man möge einige der neuen schwedischen Garbo-Briefmarken, die von der schwedischen Postverwaltung zu Ehren Greta Garbos herausgegeben sein sollen, mitsenden, da diese für amerikanische Sammler von außerordentlichem Interesse sind. Eine Stockholmer Firma erhielt sogar aus San Franzisko einen Brief mit der gleichen Bitte, in dem auch noch erwähnt wurde, daß die Nachricht, daß Schweden besondere Garbo-Briefmarken in den Verkehr gebracht habe, kürzlich durch den kalifornischen Rundfunk verbreitet wurde!

Nun hat aber die Königliche Schwedische Postverwaltung keine Briefmarken „zu Ehren Greta Garbos" drucken lassen, und besteht auch keine Absicht, auf den Postwertzeichen des Landes ein Bild von einer Filmdarstellerin — sei diese auch Schwedin und noch so berühmt — zu bringen. Wie ist man in Amerika nur zu der Auffassung gekommen, daß es schwedische Garbobriefmarken gibt?

Die Erklärung dürfte darin zu suchen sein, daß vor einiger Zeit eine Stockholmer Tageszeitung ein Preisausschreiben erließ: „Wer zeichnet die beste Briefmarke?" Der Zweck dieses Preisausschreibens war, neue Anregungen zu schaffen, und unter den vielen Beiträgen, die eingingen, befand sich auch ein Entwurf, der Greta Garbo zeigte. Dieser Entwurf, der übrigens sehr geschickt ausgeführt war, wurde in der fraglichen Stockholmer Zeitung veröffentlicht, erhielt aber bei der endgültigen Preisverteilung keinen Preis.

Flugzeugunfall in Brasilien

Rio de Janeiro, 4. Mai. Im brasilianischen Küstendienst der Sindicato Condor Ltd. überschlug sich ein Flugzeug zwischen Porto Alegro und Rio de Janeiro bei der Landung auf See und ging unter. Hierbei ist die brasilianische Besatzung, bestehend aus einem Führer und einem Funker tödlich verunglückt. Die Bergung der Besatzung und des Flugzeuges mit der Postladung ist im Gange.

Rheinwasser von einer Wasserhose zweihundert Meter hoch geschleudert

Andernach, 4. Mai. Am Donnerstag wurde das Gebiet von Wollendorf und Gönnersdorf auf der rechten Rheinseite unterhalb Neuwied von einer Windhose heimgesucht. Das Dach der Turnhalle und viele Wohnhäuser in Gönnersdorf wurden abgedeckt. Von der Berghöhe senkte sich der Wirbel ins Rheintal und verwandelte sich über dem Fluß in eine Wasserhose. Gewaltige Wassermassen wurden etwa 200 Meter in die Luft geschleudert.

Wissenswerte Zahlen

Die Bevölkerungszahl in Rußland wächst mit Riesenschritten. Das Land hat 161 Millionen Einwohner und hat sich seit dem vorigen Jahre um 3 Millionen vermehrt.

*

Die Welt-Tabakernte beträgt etwa 4 Millionen Pfund jährlich.

*

Im Durchschnitt wechselt ein Knabe bis zum Alter von 20 Jahren viermal seine Berufspläne.

*

Als der Tee zuerst in Großbritannien eingeführt wurde, war dort die Teesteuer so hoch daß man für ein Pfund Tee 5 bis 10 Pfund bezahlen mußte. Nachdem die Teesteuer im letzten Jahrhundert allmählich immer mehr abgebaut wurde, sind die Einwohner Großbritanniens heute die größten Teetrinker der Welt geworden.

*

In London gibt es mehrere große Ziehharmonikaklubs. Einer dieser Klubs hat ein gut geübtes Orchester von 75 Ziehharmonikas, und man will den Umfang der Kapelle demnächst auf 150 Mann steigern. Kinder sind in großer Anzahl Mitglieder der Kapelle.

*

Das Echo des Loreleyfelsens antwortet auf kurzen Anruf 17 mal.

*

Die größte Hängebrücke der Welt ist die Brooklyn-Brücke, die mit ihren Zufahrten fast 1850 Meter lang ist und 41 Meter über dem Wasserspiegel liegt.

Wiener Frühling

Die Forsytien der Parks und Gärten ziehen ihm die ersten Girlanden. In Nischen und altersgrauem Mauerwerk beginnt es zu grünen. Die leise Welle des Frühlings, die von den Wäldern herab in die sagenumwobene Stadt an der Donau fällt, verwirrt und betört mit einem einzigen Duft von letztem Schnee, frischem Holz und zartestem Blühen. Dann spannt sich eines Morgens der Himmel seidenblau über die Dächer — es riecht nach Frische, Veilchen und Wald — die Gärten erwachen, von Amselsang erfüllt. Versonnen und beglückt gehen die Menschen durch die Straßen. Sie wandeln im Zauber des Wiener Frühlings, der nicht prunkt, sondern lockt und lacht in tausend süßen Heimlichkeiten.

In das städtische Getriebe, in Geschäftigkeit und hastige Alltäglichkeit schmeichelt sich das Blühen. Auf der Nadelspitze des ehrwürdigen Stefandomes flattert die Frühlingsfahne als goldener funkelnder Strahl des Lichts. Auf den alten vornehmen Stadtpaläften und Plätzen liegt Schimmer und Glanz; hinter ihren Mauern atmen verschwiegene Gärten. Das prächtige Barockantlitz der alten inneren Stadt spiegelt sich im unirdischen Frühlicht des Tages. Ueber Dächer und Giebel wandert der Frühling; Wege ziehen als lockende Bänder hinaus an die Säume der Stadt. Ueberall lugt in die Straßen, wo sie sich nicht eigenwillig verschließen, der grünende Hügelkranz, der dieser Stadt als Brautgabe zu eigen ist, und der an ihren Toren als letzte Woge eines großen Kuppen- und Waldreviers versiegt.

Von der steilen burggeschmückten Zinne des Leopoldberges breitet sich die Landschaft in einer weißen Woge des Blühens. Diese Hügel, die hinüberschwingen bis zu den West- und Südrändern der Stadt, tragen in ihrem weichen Rhythmus Musik. Sie ist überhaupt das Element dieser Scholle und der Frühling ihr Herold und Verkünder! Lichtgebadet wogt der Donaustrom durch lenzliche Auen. Reiche Einsamkeit und tiefe Schönheit, wo immer das Auge verweilt. Hinauf greift der Blick in eine leuchtende fleckenübersäte Ebene und hinab nach Süd, wo in märchenhaftem Duft die schöne Pyramide des Schneeberges eisigglitzernd die Ketten und Schleier der Vorberge überragt. Es ist wie Erfüllung, von hier hinunterzuwandern in den trauten Frühling der Vorstädte.

Grinzing! Der Akkord: Liebe und Wein ist hinausgeklungen über die Grenzpfähle der österreichischen Heimat und sein Name klangvoll geworden. Aber sein Herz, dieses alte, ewig junge zartgefügte Herz blieb oft unentdeckt. Eine Stunde Frühling in seinem stillen besonnten Reich! Liebenswürdige, stilvolle Häuschen und Hütten, schmale Gassen, vom Schritt der Winzer durchklungen. Und in den Höfen und Erkern der Zauber des Einst, das wir überwunden glauben — freundliches Gelände, voll Frohsinn und süßer Anmut, unbeschwert, voll Singsang und Schwärmerei. Asyl guter Geister, milder letzter Irrweg eines Lenau, friedliche Erde, die sich über teuere Gräber eines Johann Strauß und Lanner wölbt. Wer müde ist vom Leben, mag hier versöhnt werden mit einer glückvergessenen zeitlosen Stunde. Ein Tiefeinsamer fand unter dem heiteren Frühlingshimmel des frohen Rebengeländes für Augenblicke Labsal und Schöpferlust. Marmortafeln erinnern an das Schaffen und Leiden des Titanen Beethoven. Die Wege um Heiligenstadt, Nußdorf und Grinzing, zum Kahlenberg und Leopoldsberg bis zum blühenden Gelände der Donau waren die einsamen Wanderwege des Meisters.

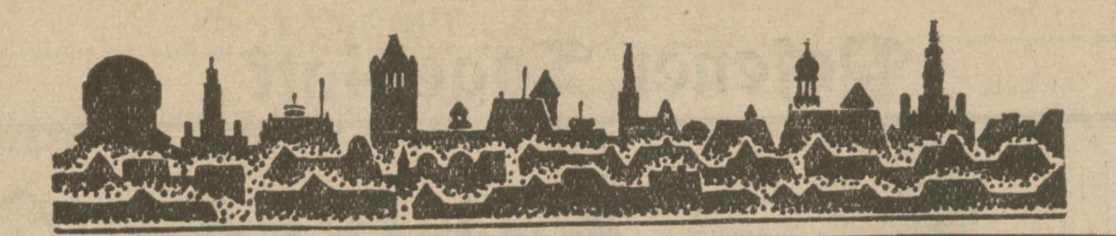
Wie Grinzing, ist auch Sievering, sein Schwesterdorf eine blühende Insel der Sorglosen und Seligen. Der Frühling zündet Tausende von Kastanienkerzen an, und wenn der Flieder über die Zäune wuchert, vergißt man die Wirklichkeit über das Lenzwunder. Glückliche Wanderung durch diese Dorfidyllen der Wiener Vorstädte. Verträumt grüßt Dornbach, das liebe Nest, und den breiten Park von Neuwaldegg deckt das junge helle Blattwerk hoher Buchen. Auf und ab gleiten stille beschauliche Wege um den Kreis der Stadt. Im Westen über dem weiten Wiental verglühen die Waldhöhen des Wiener Waldes. Er ist das große kostbare und unersetzliche Revier des Friedens, das in herrlicher Schönheit und Ruhe vor den lauten Toren der Stadt wacht. In seinen tiefen Buchten blühen die ersten süßen Farben der Primeln und Schneeglöckchen, in seinen Waldverstecken wetteifert das Blau der Veilchen mit der Farbe des Himmels.

Dann kehrt man zurück, in den milden Abend hinein, der Stadt zu. Froh, beglückt, heiter! Wohltätige Entwirrung und Befreiung, die dieser Frühling bringt. Das empfanden Dichter und Musiker, Künstler und Gelehrte, Einsame und Romantiker, die immer wieder angezogen wurden von dem seltenen Zauber, der aus dem Wiener Frühling bricht. Er ist das gütige Wunder unserer Stadt, das alljährlich wiederkehrt. Und auch der fremde Gast fühlt es: daß der Wiener Frühling ihn mit zarter Gewalt faßt, sein Blick ihn festhält und zu ihm spricht: Bleib! Du wirst kaum irgendwo inniger behütet sein!

Das Märchenschloß des Tiberius

Man schaut vom Berg des Tiberius auf der Nordostspitze der Insel Capri, auf den Golf von Neapel, die Buchte von Baiae und den Golf von Salerno. Mit einer weiten Bogenhalle öffnete sich das Triclinium des Kaisers, der Speisesaal mit den charakteristischen dreibettig angeordneten Ruhepfühlen, zum Meere hin, zu diesem unvergleichlich herrlichen Gestade Campanien hinüber, das seit urältesten Zeiten schon von Griechen und Römern als das Kleinod Italiens bewundert wurde.

Die Insel gehörte dem Kaiser. Sie war ein Stück, und für ihn das kostbarste, aus der Erbschaft des göttlichen Kaisers Augustus. Schon der Vorgänger und Adoptivvater hatte einst vom Feldzug aus Aegypten mit der Flotte der kaiserlichen Trieren heimkehrend, hier eine Pause gemacht. Eine Pause der Erholung, in der er mit den Freunden seiner Tafelrunde, Maecenas und Vergil darunter, das Leben ländlicher Erholung führte, zu dem Vergil die Georgischen Lobhymnen vortrug, die auch den Kaiser Augustus zu ein paar unsterblichen Versen begeisterten. Im Tausch gegen seine Insel Ischia hatte er von der Gemeinde Parthenope, dem altgriechischen Neapel, Capri erworben und seine Villa, die er dem Zeus gewidmet hatte, hier oben in 300 Meter Höhe über dem Meere erbaut. Paläste und Villen, Badhäuser und Belvederes hatte ein Heer von Sklaven unter der Aufsicht der kaiserlichen Freigelassenen an allen trefflichen Punkten der Insel errichtet. Tiberius hatte sie erweitert und verschönt, ja und die Villa Jovis, die einer der schönsten unter den zwölf seiner Paläste war, zu dem hoch-

Aus Stadt  und Land

Gebetsleben

Leben ist Arbeit . . . ganz gewiß. Aber wehe, wenn es weiter nichts wäre! Nicht nur freudlos wäre es, wenn wir nur wären wie Lasttiere, die im Joche gehen einen Tag wie den anderen, es wäre auch vergebliches Mühen! Wo der Herr nicht das Haus bauet, da arbeiten umsonst, die daran bauen; wo der Herr nicht die Stadt behütet, da wacht der Wächter umsonst. Liegt es aber nicht an uns und unserem Mühen und Quälen, sondern an Gott und Seinem Segen, so verstehen wir das alte Losungswort: Bete und arbeite. Rogate! ruft der heutige Sonntag hinein in das unruhige arbeitsreiche Getriebe des Lebens! Haltet einmal still, Ihr arbeitsamen, fleißigen Menschen! Laßt einmal eure Räder still stehen, legt einmal das Handwerkszeug aus der Hand und faltet die Hände zum Gebet! Der Psalmsänger bekennt es vor Gott: Mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen. Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz (Ps. 27, 8). Siehe, wie gibt Gott den Seinen da ein köstliches, königliches Vorrecht! Sein Antlitz suchen, nein, das könnten wir, das dürften wir nicht aus eigener Wahl. Wer hätte ein Recht, sich diesem König zu nahen? Aber Er selber hat es uns erlaubt und geboten, zu Ihm zu beten, und verheißen, daß er uns wolle erhören. Da kommt in unser Leben ein ganz neuer Zug hinein. Es ist nicht nur Kampf, nicht nur Arbeit, es ist nun Leben mit Gott im Gebet. Gebetsleben! Das ist freilich mehr, als hier einmal um Hilfe schreien, wenn das Wasser bis an die Kehle steigt. Gebetsleben ist, wo eine Seele im Umgang mit ihrem Gott alles, was der Tag ihr bringt, vor Ihn trägt, in allem Ihn um seinen Willen und Weisung fragt, alles in Seine Hand legt und aus seiner Hand nimmt. Da wird das Gebet zum „Atemholen der Seele". Wie das Kind auch nicht nur mit dem Vater redet, wenn es etwas von ihm begehrt, sondern in allem, was sein Herz bewegt, so ist das Reden der betenden Seele mit ihrem Vater im Himmel. Darum: Rogate! Lasset alle eure Dinge in Gebet und Flehen vor Gott kund werden. Er hört Gebet, darum kommt alles Fleisch zu Ihm.

D. Blau-Posen.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

Vom 5. bis 12. Mai 1934.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt (Armensammlung); 3 Uhr: Vesper und heil. Segen. Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 4 Uhr: Frauenbund. Mittwoch, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Donnerstag (Fest Christi Himmelfahrt), 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr Vesper und hl. Segen. 4.30 Uhr: Marienverein. Montag, Mittwoch und Freitag 6 Uhr: Maiandacht.

Stadt Posen

Freitag, den 4. Mai

Sonnenaufgang 4.16, Sonnenuntergang 19.23; Mondaufgang 0,38, Monduntergang 7,52.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 20 Grad Cels. Heiter. Südostwind. Barometer 759.

Gestern: Höchste Temperatur + 31, niedrigste + 15 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 4. Mai + 0,06 Meter, wie am Vortage.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 5. Mai: Etwas kühler, veränderlich, vereinzelt Gewitterregen; mäßige Winde aus südlicher Richtung.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Sonnabend: „Cosi fan tutte".

Teatr Polski:
Freitag: „Towarisch".
Sonnabend: „Towarisch".

Teatr Nowy:
Freitag: „Die Schule der Steuerzahler".
Sonnabend: Die Schule der Steuerzahler".

Kinos:

Apollo: „Der Sänger von Warschau".
Colosseum: „Im Dienste der Geheimpolizei".
Europa: „Die Gefallene".
Gwiazda: „Eine Million mit Annabella".
Metropolis: „Der Sänger von Warschau".
Moje (fr. Odeon): „Honigmonat".
Słońce: „Brand an der Wolga".
Sfinks: „Das Lächeln des Glücks".
Wilsona: „Abschied von den Waffen".

Großfeuer am Zoo

Mittwoch nachmittag um 17 Uhr brach im Wohnhause im Zoologischen Garten ein Feuer aus, das bald bedrohliche Formen annahm. Es handelt sich um eins der früheren Bahnhofsgebäude die als Vorstadtgebäude im Fachwerk ausgeführt waren, und daher sehr feuergefährlich sind. Das Feuer verbreitete sich äußerst schnell, so daß ein Ueberspringen auf die Tierställe, das sich katastrophal ausgewirkt hätte, zu befürchten war. Jedoch gelang es den Wehren, das Feuer zu lokalisieren. Hilfstruppen in Gestalt von Militär- und Pfadfinderabteilungen sperrten die Tiergartenstraße ab, da Diebstähle zu befürchten waren.

Ausgebrannt ist der dritte Stock. Das Haus ist versichert.

Frühlingskränzchen des Turnvereins

jr. Das muß man wohl sagen, daß das Frühlingskränzchen, das der Männer-Turnverein am Mittwoch in der Grabenloge veranstaltete, der Turnerei so manchen neuen Freund gewonnen haben dürfte. Hoffentlich nicht nur das allein, sondern auch aktive Turner und Turnerinnen.

Ein kerniger Turnerschwank, der einem einleitenden Sprechchor folgte, hatte es nämlich in sich. In launigster Weise wurde hier für eine Sache geworben, die es wert ist, daß man sich für sie mit allen Kräften einsetzt. Die turnerischen Einlagen waren eine propagandistische Speise, die „gut gewürzt" gereicht wurde. Daß sie recht mundete, davon mochte der Beifall zeugen, mit dem die turnerischen wie die schauspielerischen Leistungen aufgenommen wurden. Ein frisches und flottes Zusammenspiel der Mitwirkenden hatte vor allem den Vorzug, den leibstählenden Wert und Sinn des Turnens wirksam herauszuheben und zu erklären.

Amüsant die Geschichte des Rentiers Meckerich, der aus einem grauen Theoretiker auf dem Umwege einer krampfhaften Suche nach dem Prolog für einen Turnfestabend in einen lebendigen Praktiker umgewandelt wird. Ein ehrlich sich mühender „Mitläufer" ist in dem Stück der Kulturhistoriker Knurzius, der am Trapez seinen „Befähigungsnachweis" mit einer die Bitternis der Klimmzüge versüßenden „Hilfestellung" zu erbringen hat. Als Dritte im Bunde der „Neuerwerbungen" der Turnerei fungiert das knusprige Hausmädchen.

Die Zuschauer gingen mit den Ereignissen auf der Bühne angeregt mit und zollten am Schluß brausenden Beifall. Dann begann das „Gliederrenkens" gleichsam zweiter Teil: der Tanz tritt in seine Rechte. Wann er aufgehört und von dem vorgesehenen Maiausflug abgelöst wurde, wissen wir nicht.

Der 3. Mai in Posen

Die 3. Maifeierlichkeiten begannen schon am Mittwoch abend .Die Stadt war festlich geschmückt und Militärkapellen spielten an verschiedenen Punkten der Stadt. Den Höhepunkt des Abends bildete ein Fackelzug. Die Feiern am Donnerstag wurden durch eine Feldmesse vor dem Generalkommando eingeleitet. Anschließend fand ein Vorbeimarsch der Verbände und Militärabteilungen vor dem kommandierenden General Frank, dem Wojewoden Graf Raczyński, Kurator Dr. Polak, u.a. statt. Anwesend waren auch Vertreter des deutschen Generalkonsulats. Der Vorbeimarsch, der 2 Stunden dauerte, wurde von der Schützengilde eröffnet. Weiter folgten die studentischen Verbindungen der Z. M. N. und die von ihm abgesplitterte Howorka-Gruppe. Sodann kamen militärische Vorbereitung, Krieger- u. Aufständischen-Vereinigungen, Pfadfinder u. ä. Anschließend defilierten Abteilungen der in Posen liegenden Regimenter vorbei.

Den Abschluß des festlichen Tages bildete eine Feier im Teatr Wielki, in deren Mittelpunkt ein Vortrag von Prof. Dembiński stand.

Sondersitzung des Stadtparlaments

Eine zum Sonnabend 6½ Uhr nachmittags einberufene Sitzung des Stadtparlaments wird sich mit einer wichtigen Entscheidung der Aufsichtsbehörde in Sachen des Budgets für das Jahr 1934/35 zu befassen haben. Angeblich soll eine Heraufsetzung von Steuersummen verlangt worden sein.

Gesucht

Wir werden gebeten, folgendes bekanntzugeben:

Die Person, die am 27. 12. 1931 dem Mädchen, das nach der Ankunft des Jarociner Personenzuges in der Unterführung des Posener Hauptbahnhofs ausgeglitten und verunglückt ist, geholfen hatte, wird gebeten, sich persönlich bzw. schriftlich beim Rechtsanwalt Ignacy Machciński, Posen, ul. 27 Grudnia 16, unter Angabe der Adresse zu melden.

Am Sonnabend

abends 7 Uhr, wird unser Abgeordneter, Herr von Saenger, im Handwerkerhaus, Ratajczaka 21, in öffentlicher Versammlung über „Die augenblickliche Lage der deutschen Minderheit" sprechen. Dies Thema ist gerade im Augenblick so wichtig und behandelt eine für uns Deutsche so brennende Frage, daß

alle deutschen Volksgenossen zur Versammlung erscheinen müssen!

Vereinsnachrichten

Ruderverein Germania. Heute Freitag abds. 8 Uhr: Vorstandssitzung im Bootshaus.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein veranstaltet am Sonntag, 6. Mai, einen Ausflug nach dem Buchenwalde bei Parkowo. Abfahrt vom Autobusbahnhof Linie Rogasen um 8.20 Uhr. Zurück 18.50 Uhr. Botanische Führung: Oberlehrer Tumm. Mitglieder freie Fahrt, Gäste willkommen.

Posener Handwerkerverein. Die Mitglieder des Posener Handwerkervereins treffen sich am Sonntag, dem 6. Mai, ab 8 Uhr früh im Gartenrestaurant Schilling zu einem zwanglosen Beisammensein. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung

Vom 1. Mai 1934 ab zeichnet für die Herausgabe der fortlaufenden Sammlung „Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung" die Gesellschaft „Lex" G. m. b. H. und nicht mehr die Geschäftsstelle Posen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten für Posen und Pommerellen. In Zukunft sind alle Zuschriften diese Zeitschrift betreffend an die „Lex" G. m. b. H., Poznań, Wały Leszczyńskiego 3, zu richten.

Im Verlage dieser Gesellschaft sind auch noch in deutscher Uebersetzung zu haben:

die Zivilprozeßordnung broschiert 5,—, gebunden 6,— zł, das Strafgesetzbuch broschiert 3,50, das Recht der Schuldverhältnisse, zusammen mit dem Handelsgesetzbuch 5,—, das Vereinsgesetz 1,— Złoty.

Ziehung der Dollarprämienanleihe

Bei der letzten Ziehung der Dollarprämienanleihe fielen Prämien auf folgende Nummern:

12 000 Dollar auf Nr. 1 358 325;

3 000 Dollar auf die Nummern: 181 032, 1 222 526;

je 1000 Dollar auf die Nummern: 174 743, 819 250, 844 238 941 154, 1 188 353, 1 393 727, 1 469 961;

je 500 Dollar auf die Nummern: 393 495, 650 584, 785 918, 1 154 501, 1 161 888, 1 163 954, 1 248 107, 1 266 573, 1 476 569, 1 723 032;

je 100 Dollar auf die Nummern: 45 382, 64 325,
73 766, 106 857, 115 877, 124 301, 158 798,
160 480, 168 279, 209 678, 240 222, 263 282,
292 814, 298 476, 307 435, 321 504, 327 916,
264 020, 423 156, 444 676, 463 169, 501 351,
506 808, 550 029, 590 415, 603 204, 606 541,
613 327, 626 843, 638 662, 659 927, 679 976,
682 664, 690 552, 714 028, 720 345, 743 077,
777 672, 795 103, 811 321, 824 426, 832 463,
865 411, 877 222, 881 977, 890 809, 891 342,
891 580, 895 303, 949 421, 967 914, 1 000 865,
1 049 718, 1 056 199, 1 092 303, 1 095 811,
1 106 564, 1 108 542, 1 131 585, 1 137 844,
1 166 213, 1 233 382, 1 234 084, 1 269 761,
1 27708, 1 276 747, 1 285 408, 1 308 430,
1 315 238, 1 328 229, 1 352 189, 1 457 764,
1 465 576, 1 485 132, 1 493 539.

ragenden Märchenschloß umgebaut, das in vier Stockwerken mit Türmen und Zinnen aus den schroffen Felsenstürzen emporstieg.

Capri gleicht einem kleinen Stiefelchen, neben dem großen Stiefel Italiens. Man könnte es mit einem kaiserlichen Soldatenstiefel vergleichen, von dem aus zur Zeit des Tiberius der große Stiefel beherrscht wurde, unter dem die eroberte Welt lag. Aus dieser prunkvollen Bergfeste mit ihren weiten Sälen und zahllosen kleinen Kammern, ihren Geheimgängen und Galerien führte der argwöhnische Kaiser die Zügel der Weltherrschaft. Er wußte, daß man ihn nicht liebte, ja daß diejenigen, die noch immer zur Republik hinneigten, wie Suetonius, von dem nachher noch Tacitus beeinflußt wurde, ihm insgeheim mit geradezu ungeheuerlichen Verleumdungen nachstellten. Er, der sich hierher in die schöne Einsamkeit vor Rom und der Welt geflüchtet hatte, um der Trauer um seinen herrlichen Sohn Drusus und den tapferen Adoptivsohn Germanicus zu leben, er sollte sogar selber den Sohn haben umbringen lassen . . .

Ueber die blühenden Oleanderbäume, durch die Eichen und Pinien weht ein frischer Wind. Vorbei an den Hütten seiner Salvier, durch die Olivenhaine und Obstgärten ließ sich der Kaiser hinabtragen in der Sänfte bis zum Gestade, wo ihn die Ruderschiffe erwarteten, die ihn noch einmal ans Festland bringen sollten. Noch einmal wollte er seine Insel verlassen, um denen drüben zu zeigen, daß er noch Herr und Kaiser war trotz seiner achtundsiebzig Jahre. Er ahnte nicht, daß er seinen Schmerz nur auf seiner schönen Insel ertragen konnte, in der Abgeschiedenheit und Größe ihrer Steilufer, gegen die das blaue Meer so wuchtig brandet ,im Glanze dieser wunderbaren silbernen, blauen und grünen Grotten und angesichts des weiten Meeres, das mit seiner Freiheit die Seele befreit.

An Tiberius, den kaiserlichen Weltflüchtling und Sonderling, erinnert noch vieles auf Capri. Immer mehr Spuren seiner Schlösser werden ausgegraben, zahlreiche Schätze in den Trümmern seiner Villen gefunden. Aber das Geheimnis seiner Seele findet niemand mehr. Es lebt nur noch in unbestimmten Versicherungen des Hortensius und Cephilinus, wonach der Kaiser bei der Kunde von dem, was unter Pontius Pilatus, seinem Statthalter, dort fern im Osten des Reiches, geschehen war, sich selber zum Christentum bekehrt haben soll.

Das blaue Meer unter dem strahlend blauen Himmel, darin wie ein Kleinod das tausendfarbig schimmernde Eiland Capri: sie haben die letzten Geheimnisse eines der bedeutendsten römischen Cäsaren gehört. Nur aus der Besonderheit der so ganz dem antiken Leben widersprechenden Lebensführung des Kaisers Tiberius möchte man heute noch etwas von seinen Geheimnissen ahnen.

Wolf Gernot.

Zeitgemäße Geleitworte aus dem alten Danzig

Im Jahre 1933 hat nicht nur das Deutsche Reich, sondern auch der Freie Staat Danzig eine Verjüngung erlebt. Auch hier kam der Nationalsozialismus — durch die Wahlen vom 28. Mai — auf friedlichem Wege zur Herrschaft und bald machten sich seine wohltätigen Wirkungen auf allen Lebensgebieten bemerkbar. An der Spitze des Freistaates steht der alte Kämpe Hermann Rauschning.

Der Sieg des Nationalsozialismus hat auch zur geschichtlichen Wiederbesinnung der alten Hansestadt auf ihre stolze Ueberlieferung geführt. Der Geist der Vorfahren ist wieder wach geworden. Und so liest der Danziger wieder nachdenklich und aufmerksam die alten Wahrsprüche seiner Ahnen, die noch heute die Gebäude der Stadt zieren.

In dem stolzen Danziger Rathaus, dem sogenannten Rechtsstädtischen Rathause, in dem von den Vätern der Hansestadt die Beschlüsse gefaßt wurden, die Danzig seine blühende Entwicklung brachten, finden wir den Zielspruch an der Tür zum Roten Saal: Laßt uns kämpfen für Gesetz und Volk! (Pro Lege — Militemus — Pro Grege). Wie die alten Danziger Stadtväter denn überhaupt durch Inschriften in und an den öffentlichen Gebäuden der Stadt den Bürgern ständig ihre Pflichten gegenüber dem Staat und Volk in Erinnerung brachten. Die Krönung dieser Pflichten gegen den Staat faßt die Weisheit in die Worte zusammen: „Nec temere — Nec timide", sei übersetzt: „Prahlt nicht und fürchtet euch nicht" (Winterratsstube) Diese Worte wurden später zum Danziger Wappenspruch und sind weit über Danzigs Grenzen hinaus bekannt geworden und oft als Leitspruch verwandt.

„Wenn wir uns entzweien, werden wir zerbrochen", lehrt ein anderer Spruch des Danziger Rathauses (Frangimur Si Collidimur). „Ihr, die Ihr auf Erden richtet, seid gerecht", heißt frei ins Deutsche übertragen ein Spruch (Diligite Justitiam qui judicatis terram).

Am Hohen Tor in Danzig finden wir drei lateinische Inschriften, die schon 1688 von einem Danziger wie folgt verdeutscht und in Reime gegossen wurden. Zwei davon mögen hier Platz finden:

Was zum gemeinen Nutz geschieht,
das ist sehr weislich eingericht

(Sapientissime fiunt omnia, quae pro republica fiunt).

In einem Gestühl zu St. Marien standen in alter Schrift die Worte:

Ehre ist das beste Kleid, das man kann erwerben,
Gott, unser lieber Herre, lasse uns in Ehren sterben.

Ein Danziger Bürger läßt an seinem Hause in der schönen Frauengasse den Spruch anbringen:

So es Gott behagt, besser beneidet als beklagt.

Und ist die Inschrift, die der wackere Kaufmann Peter Pott in sein Kontor hatte schreiben lassen, nicht geradezu für unsere Zeit und unser ganzes Volk bestimmt?

Mensch hilf dir selbst. Nur selten, wenn eig'ne Kräfte dir fehlen, wird, steckt der Karren im Sumpf, dein Nachbar dir Pferde verleih'n.

Und weiter:

Die beste Rettung ist: sein eigner Retter sein!

Im Hause der Danziger Schützen, dem Friedrich-Wilhelm-Schützenhause, finden wir an einem Kamin aus dem 17. Jahrhundert die Worte:

Ein in den Waffen geübter Bürger
ist eine Zierde im Frieden und Schutz im Kriege

(„Civis in armis exercitatus in pace decus est, in bello praesidium").

Der Friede segnet die Arbeit (Pax laborem fortunat).

So finden wir denn in dem alten blühenden Danzig Weisheiten, an denen das Volk lange blind vorüberging und die von der neuen Zeit wieder zu Ehren gebracht wurden. Wieder ist in Danzig der gemeine Nutzen über den Eigennutz gestellt und der Kampfruf heißt wieder: „Für Volk und Staat und Gesetz!" Die bittere Lehre der Zwietracht hat Danzig zur Einheit geführt, die Ehre beherrscht sein Tun und wir wissen wieder, daß die beste Rettung ist: sein eigener Retter zu sein.

Maiabend

Und draußen [illegible]en die Kastanien wieder,
Und wieder [illegible] du, Herz, und weiß nicht wen,
Sehnst dich nach jemand, den du nie gesehn.

Der Frühling wächst: aus Tiefen steigen Lieder
Von unerhörten, dunklen Melodien,
Die diesen lauen Abend schwer durchziehn.

Die Gärten sind nun alle voller Flieder,
Und alles blüht, als müßte es so sein:
Das Herz quillt über — doch es bleibt allein!

Peter Hundt.

X **Explosion einer Handgranate.** In der Nähe der ul. Palacza versuchten die 5jährigen (!) Knaben Stanislaus Broda, Zenon Piechowiak und Julian Dolata eine Handgranate auseinanderzunehmen, die explodierte und die neugierigen Knaben verletzte.

X **Einen Schwächeanfall** erlitt im Hausflur Górna Wilda 51 der obdachlose Kasimir Kubiak. Er wurde von der Aerztl. Bereitschaft ins Städt. Krankenhaus gebracht.

X **Von einem Taschendieb bestohlen** wurde der hier zugereiste Konstantin Gawroński aus Warschau. Ihm wurde eine Brieftasche, enthaltend Wechsel auf 2400 Zl. und verschiedene Papiere, gestohlen.

X **Blinder Passagier.** Mit dem Zuge aus Konin kam der in Czenstochau wohnende Heinrich John nach Posen. Auf dem Hauptbahnhof wurde der blinde Passagier der Polizei übergeben.

X **Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht zum 2. d. Mts. drangen Diebe in die Büroräume der Pfadfinder, ul. Fredry 7, ein. Was gestohlen wurde, konnte bisher nicht festgestellt werden. — Außerdem meldet der Polizeibericht 23 kleinere Diebstähle; der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 2826 Zl. geschätzt.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 10 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit und anderer Vergehen 12 Personen festgenommen.

Hanka Ordonówna

Die beste polnische Vortragskünstlerin gibt auf allgemeinen Wunsch zum vierten Male in dieser Saison, und zwar am Sonnabend, dem 5. Mai, um 11 Uhr abends im Lichtspieltheater „Słońce" ein Gastspiel. Wie bisher, wird der Saal wieder überfüllt sein, denn es ist ein Genuß, dieser Künstlerin zuzuhören und sie zu sehen. Sie entzückt alle, sei es durch ein sehnsuchtsvolles arabisches Lied, durch einen spanischen Tango, durch ein einfaches Volkslied oder einen Wiener Walzer. Diesmal ist ein von der Presse und dem ausländischen Publikum begeistert aufgenommenes Programm vorgesehen, und zwar wird Hanka 18 Lieder in sechs Sprachen vortragen. Am Klavier der bekannte Pianist Antoni Melodysta. Die Preise sind bedeutend ermäßigt, um allen den Besuch zu ermöglichen, und zwar 1—3 Zloty einschl. aller Gebühren. Vorverkauf bei Szrejbrowski, ulica Gwarna 20. Tel. 56—38.

Mit dem Flugzeug in die Weichsel

Ein Flugzeugunglück ereignete sich am Montag nachmittag gegen 4 Uhr bei Treul (Tryl) im Kreise Schwetz. Dort stürzte ein mit dem Offizierstellvertreter Jurek als Piloten und dem Hauptmann Pokorny als Beobachter besetzter Apparat von der Graudenzer Fliegerschule in die Weichsel. Während der Beobachter ertrank, kam der Pilot mit dem Leben davon; letzterer hat bei dem Unfall leichte Verletzungen erlitten.

Schokken

dh. **Großes Schadenfeuer.** In der Mittagsstunde des 30. April brach aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer auf dem Gute Wojnowo (Eigentum des Herrn Twardowski) aus. In ganz kurzer Zeit stand die Brennerei in Flammen. Bald waren die Feuerwehren aus Schokken, Buschdorf, Lopuchowo und Murowana Goslin zur Stelle, denen es aber nicht gelang, des entfesselten Elementes Herr zu werden. Die Brennerei brannte samt der Einrichtung nieder; 300 Zentner Getreide sind mitverbrannt. Der Schaden beläuft sich auf 80 000 zł und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

dh. **Pferdediebstahl.** In Ruschewo wurden dem Landwirt Barzydło in der Nacht 2 Pferde samt Pferdegeschirren und Kutschwagen gestohlen, ohne daß die Eigentümer etwas merkten. Von den Dieben und ihrer Beute fehlt jede Spur.

Wirsitz

§ **Warnung.** Eine unbekannte Firma macht Reklame für ein Extrakt zur Herstellung von Hausbier. Vom Finanzamt wird darauf hingewiesen, daß jede Herstellung von Bier, auch für den Hausbedarf, der Besteuerung unterliegt. Nach Art. 116 und 117 der Strafbestimmungen werden Zuwiderhandlungen mit der fünffachen Summe der hinterzogenen Steuer bestraft.

§ **Warnung.** Vom Kreisstarostwo wird folgende Warnung im amtlichen Kreisblatt veröffentlicht: In Verbindung mit der kommenden Sommerszeit und mit Rücksicht darauf, daß im Kreise ein Hochspannungsnetz besteht, wird auf folgendes aufmerksam gemacht: In Feuersfällen im Bereich elektrischer Hochspannung oder auch Niederspannung darf zur Bekämpfung des Feuers so lange kein Wasser verwandt werden, als die betreffende Strecke noch unter Strom liegt. Das Löschen mit Wasser kann das Leben der Feuerwehrleute oder auch anderer Personen bedrohen. Von jedem Fall von Feuer in den Bezirken, durch die Hochspannungsleitung führt, sind unverzüglich die Zakłady Przemysłowe in Nieżychowo zu benachrichtigen, die das Nötige veranlassen werden. Telephonanschlüsse sind: Białośliwie 7 und Wirsitz 51.

§ **Neuer stellvertr. Gutsvorsteher.** Der Wirtschaftsbeamte Jerzy Dobrzański ist zum stellv. Gutsvorsteher des Gutsbezirks Izabella bestätigt worden.

Kostschin

t. Die Schweineseuche und -pest ist auf dem Besitztum des hier wohnhaften Wojciech Gośki wieder erloschen, was der Schrodaer Starost amtlich bekannt gibt.

Lissa

Das letzte Opfer der Posener Eisenbahnkatastrophe

k. Am vergangenen Mittwoch ist eine frühere Lissaerin, Fräulein Maria Lange, Assistentin an der Posener Eisenbahndirektion, auf dem Friedhof der hiesigen evangelischen Kreuzkirche zur letzten Ruhe beigesetzt worden. Fräulein Lange ist das letzte Todesopfer der schrecklichen Eisenbahnkatastrophe, die am 15. Dezember des vergangenen Jahres in Posen geschah. Am vergangenen Sonntag an ihrem Geburtstage, ist sie den erlittenen Verletzungen nach qualvollem Leiden erlegen. Die Verstorbene kam im Jahre 1914 nach Lissa und war vom Jahre 1916 bis 1920 in der hiesigen Stations- und Güterkasse Assistentin im deutschen Bahndienst. Auch nach der Uebergabe der Stadt an Polen behielt sie der neue Staat im Dienst, und im Jahre 1924 wurde sie an die Eisenbahndirektion nach Posen versetzt, wo sie ein verantwortliches Referat bekleidete. Die Leiche wurde nach hier übergeführt, und an der Beerdigung am vergangenen Mittwoch beteiligten sich viele Vertreter der Posener Eisenbahndirektion, unter ihnen Direktor Sokołowski, der Leiter Wietrzykowski, 20 Herren und 40 Damen, Vertreter der einzelnen Abteilungen der Posener Eisenbahndirektion. An der Beerdigung nahmen von seiten der Eisenbahn ferner noch teil eine Ehrenkompagnie der militärischen Vorbereitung der Eisenbahner sowie der Musikzug der Posener Eisenbahner.

k. **Aus dem Gerichtssaal.** Am vergangenen Dienstag fand vor dem Außenausschuß des Posener Landgerichts unter dem Vorsitz von Landrichter Simiński ein Prozeß wegen angeblicher Beleidigung des polnischen Nationalgefühls durch Singen deutscher Lieder statt. Angeklagt war der Direktor der hiesigen städtischen Werke, Bethge. Nach durchgeführter Verhandlung kam das Gericht zur Ueberzeugung der Schuldlosigkeit des Angeklagten und sprach ihn von sämtlichen Punkten der Anklage frei. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Kastellik, verteidigt wurde der Angeklagte durch Rechtsanwalt Dąbrowski. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Staatsfiskus auferlegt.

Sarne

— **Kirchhofsfrevel.** Nachdem bereits vor etwa zwei Wochen in das ehrwürdige evangelische Holzkirchlein ein Einbruch verübt worden war und ein Opferkasten entwendet wurde, drangen in der Nacht zum Mittwoch erneut Diebe auf den Gottesacker. Sie entwendeten hier eine Pumpe und ließen sogar das 7 Meter lange Rohr, in dem das Wasser an die Oberfläche gehoben wird, mitgehen. Die Beute wurde, wie aus den hinterlassenen Spuren hervorgeht, auf einem zweirädrigen Karren fortgeschafft. Gleichzeitig wurden an der Kapelle und an einem Schuppen die Schlösser abgerissen.

Wollstein

* **Hausbierbereitung verboten.** Auf dem hiesigen Gebiet wird von verschiedenen Firmen Reklame für Bierextrakt zur Bereitung von Hausbier gemacht. Wie die Izba Skarbowa mitteilt, ist die Bereitung von Bier in den Haushaltungen, auch in kleinen Mengen und für den eigenen Gebrauch ohne vorherige Anmeldung verboten. Für eine geheime Bereitung von Bier droht auf Grund der Artikel 116 und 117 des Steuerstrafgesetzes eine Strafe im fünffachen Betrage der hinterzogenen Steuer.

Ostrowo

† Selbstmord. Am Dienstag Morgen gegen ½5 Uhr legte sich auf dem Kalischer Gleise unweit des Neumannschen Gehöftes der 25 Jahre alte Kaufmann Franciszek Wojtasik aus Goszczanowo, Kreis Turek, vor den Warschau—Berlin Zug. Der Tod des Selbstmörders trat auf der Stelle ein. Der Kopf wurde dem Lebensmüden förmlich abgeschnitten, während der Brustkasten zirka 50 Meter weit geschleift und verstümmelt wurde. Der Grund zum Selbstmord konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

† Tragischer Tod. Der 52 Jahre alte Eisenbahnschmied Stanislaus Gaworski war mit der Aufstellung eines Gitters beschäftigt. Beim Überqueren der Gleise an einer Rampe wurde er von einer durchfahrenden Lokomotive so arg gequetscht daß ihm der Brustkasten förmlich zusammengedrückt wurde. Infolge der schweren inneren Verletzungen verstarb der Verunglückte auf dem Wege zum Krankenhaus.

Pleschen

& Tanzvergnügen. Am Sonntag, dem 29. April veranstaltete die Ortsgruppe Marienbronn der Welage, im Saale des Herrn Marciniak in Pleschen ein Tanzvergnügen, das von den Deutschen von Pleschen und Umgebung gut besucht war und einen harmonischen Verlauf nahm. Bei den Klängen der Nuttkapelle wurde bis in die frühen Morgenstunden dem Tanze gehuldigt.

Schroda

t. Jahrmarkt in Santomischel. Der nächste allgemeine Jahrmarkt für Pferde, Rindvieh, Schweine, landwirtschaftliche Produkte und Kramwaren findet in Santomischel am Dienstag, dem 8. Mai, statt.

t. Die Meisterprüfung im Fleischerhandwerk legten vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Posen die hier wohnhaften Herren Weichmann, Bartkowiak und Gozdz ab.

t. **Maikäferplage.** Durch die außergewöhnlich warmen Tage in der zweiten Hälfte des Aprils begünstigt, treten in unserer Stadt und deren Umgebung bereits seit den letzten Apriltagen die Maikäfer in großen Schwärmen auf und machen sich besonders in den Abendstunden unangenehm bemerkbar. Schon jetzt findet man eine große Anzahl Bäume, insbesondere die von den Maikäfern bevorzugten Kastanienbäume, an welchen die Schädlinge das Grün und die Blüten zum großen Teil abgefressen haben. Wie wird es mit den Bäumen unter diesen Umständen Ende Mai und Anfang Juni erst bestellt sein? Man muß sich schon jetzt darauf gefaßt machen, daß die Plage katastrophale Ausmaße annimmt, wenn nicht bei Zeiten entschiedene Maßnahmen zur Bekämpfung der Schädlinge getroffen werden. Den ersten Schritt in dieser Hinsicht hat der Schrodaer Kreisausschuß getan, indem er, wie der hiesige Bürgermeister bekannt gibt, für jeden Sack voll Maikäfer (1½ Zentner) 30 Groschen bewilligt hat. Die Maikäfer sind in totem Zustande in der hiesigen Superphosphatfabrik am Viehmarkte abzuliefern.

Ein imposante Möbelausstellung. Die landesbekannte große Möbelfabrik W. Nowakowski i Synowie, Poznań, Górna Wilda 134, hat auf der diesjährigen Messe, man könnte beinahe sagen, sich selbst übertroffen. Die Flucht der ausgestellten Zimmer zeigt reizvolle Schlafzimmer, geschmackvolle und bequeme Herrenzimmer, vornehme Salons, stilvolle Speisezimmer und bequeme Küchen. Für die Solidität der Ausführung ist die Größe der Firma (sie beschäftigt ca. 700 Arbeiter) und deren Tradition, sie besteht seit ca. 70 Jahren, die beste Garantie. Die Preise sind billig und die Bedingungen verlockend. Die Fabrik der Firma ist leicht mit der Straßenbahn Nr. 4 und 8 zu erreichen. Eine Filiale ist in Warszawa, Nowy Świat 51. Eingang von Warecka 1. Auf der Messe ist der Stand der Firma im Messepalast (Pałac Targowy).

Stärkere Felder, gute Totoquoten

Der vierte Renntag brachte bei recht gutem Besuch, der unserem rührigen Rennverein zu gönnen ist, endlich auch stärkere Felder und dementsprechend auch bessere Totalisatorquoten.

Der gute Rennstall des Rittmeisters Bobiński konnte mit Edgar und Cherie zwei Sieger satteln und mit Calvados noch einen zweiten Platz bekommen. Interessant dabei ist, daß Cherie sowohl auf der Flachen wie als Steepler gleich vorzüglich ist. Den Ehrenpreis im 5. Rennen, einen schönen Silberpokal, erhielt Stall Bończa für den Sieg von Regent.

Flachrennen über 2200 Meter. Preise 500, 150, 50 Zl. 1. St. Obsts Wigor II, 57 Kg., Kowalec; 2. Graf Mielżyńskis Grübelei, 57 Kg., Konieczny; ferner liefen Figaro II, Akulina, Tyber. Der heiß gesetzte Figaro II verliert am Start ca. zehn Längen, die er vielleicht allzu schnell wieder einholt. Wigor II führt dauernd, in der Geraden schließt Grübelei auf und kann im Ziel bis auf zwei Längen auflaufen; weitere zwei Längen zurück ist Figaro II. — Tot: 58,50 für 5; Pl. 13,50, 8,50.

Hürdenrennen über 2400 Meter. Preise 700, 210, 70 Zl. 1. W. Bobińskis Edgar, 72 Kg., Wojtkowiak; 2. Z. Studzińskis Rosmaryn II, 74 Kg., Błaszczyk; ferner liefen Jedynak II, Klinga. Nach zweimaligem falschem Start führt Edgar, später Jedynak II. Rosmaryn II kam schlecht auf die Beine und wurde unglücklich geritten; wenn er seinen Vorstoß vor der Tribüne 2 Sekunden eher angefangen hätte, hätte er den bis ins Ziel führenden Edgar wohl geschlagen; so lief er bis auf dreiviertel Längen auf; eine halbe Länge zurück Jedynak II. — Tot. 25:5; Pl. 8, 7.

Flachrennen über 1800 Meter. Preise 900, 270, 90 Zl. 1. W. Bobińskis Cherie, 55 Kg., Biesiadziński; 2. T. Seidels Gigolo, 55 Kg., Owecki; ferner liefen Etoile II, Paroman, Memfis, Hajduk II. Memfis führt bis zum Berg, wo Etoile herangeht und das Feld in die Gerade bringt; hier schießt Cherie vor, um mit zwei Längen zu gewinnen. Gigolo kommt mit schönem Vorstoß vor der Tribüne und schlägt Etoile um das zweite Geld. Gigolo bleibt sehr zu beachten. — Tot.: 17,50:5; Pl. 9, 37.

Flachrennen über 1800 Meter. Preise 1000, 300, 100 Zl. 1. St. Bończas Regent, 55 Kg., Tobias; ferner liefen Fuchsia, Facet. Fuchsia führt bis an die Gerade, hier kommt Regent auf, und es entspinnt sich die ganze Gerade herunter ein scharfer Endkampf, den Regent dank seines besseren Jockeys mit einer Länge gewinnen kann. — Tot.: 12:5.

Hindernisrennen über 3600 Meter. Preise 700, 210, 70 Meter. 1. Z. Studzińskis Rama, 70 Kg., Błaszczyk; 2. W. Bobińskis Calvados, 70 Kg., Wojtkowiak; 3. L. Turnos Gazda, 72 Kg., Chomicz; ferner liefen Gereza, Antypka, Tuberosa, Dziw. Rama führt das ganze Rennen und gewinnt sicher vor Calvados, zwei Längen zurück Gazda. Tuberosa war schlecht auf die Beine gekommen. — Tot.: 12:5; Pl. 7, 11.

Flachrennen über 1600 Meter. Preise 500, 150, 50 Zl. 1. K. Święcickis Woronka, 52 Kg., Kończal II; 2. Graf Mielżyńskis Pilatus, 55 Kg., Konieczny; ferner liefen Odaliska, Forys, Orchidea. Nach schlechtem Start führt Pilatus vor Orchidea. Woronka wird in der Geraden herangeworfen und gewinnt leicht mit zwei Längen. — Tot.: 12:5; Pl. 6,50, 7.

Bauernrennen über 1100 Meter. 1. Basia, 2. Budrys; ferner liefen Zeus, Liza, Irys. Zeus führt bis in die Gerade, wo er ganz nach links wegbricht und dadurch das Rennen verliert. — Tot.: 9,50:5; Pl. 9, 8.

Sp.

Neuer Rekordflug Australien—England

Der von der Fliegerin Amy Johnson-Mollison für die Strecke Australien—England aufgestellte Rekord ist unterboten worden. Dienstag abend trafen im dichten Nebel zwei Flieger, namens Rubin und Waller, im Flughafen Lympne in der Grafschaft Kent ein, sie haben die Strecke in acht Tagen und elf Stunden bewältigt und die Bestleistung von Frau Mollison damit um neun Stunden 25 Minuten unterboten.

Die polnischen Flieger ehrten Reinhold Poß

Die polnischen Verkehrsflieger, die, wie gemeldet, mit dem ersten polnischen Verkehrsflugzeug in Berlin eingetroffen waren, bereiteten am Dienstagvormittag dem toten Flieger Reinhold Poß, der bekanntlich beim letzten Deutschland-Flug tödlich abstürzte, eine kameradschaftliche Ehrung, indem sie an seinem Grabe auf dem Parkfriedhof in Lichterfelde einen großen Lorbeerkranz mit roten Rosen und weißem Flieder und einer großen Schleife in den Farben Polens niederlegten.

Boxkampf Warschau-Danzig am 1. Juni.

Der Städteboxkampf Warschau — Danzig, der am 6. Mai d. Js. in Danzig stattfinden sollte, ist auf den 1. Juni d. Js. verlegt worden.

Ligaspiele

Am gestrigen Nationalfeiertag wurden drei Ligaspiele ausgetragen. Sie brachten folgende Ergebnisse: Ruch — Podgórze 13:0, Garbarnia — Cracovia 4:0, Strzelec — Legja 1:1.

Posener gewinnt den National-Lauf

Aus dem 9. National-Lauf in Warschau, an dem sich bei unerträglicher Hitze 410 Läufer beteiligten, ging Noja vom Posener „Sokół" als Sieger hervor. Dicht hinter dem Ziel blieb er ohnmächtig liegen. Der Krakauer Fiałka zog sich während des Laufs zurück; Kusociński hatte nicht teilgenommen. Zweiter wurde Strzałkowski von der Białystoker „Jagiellonia", die auch Mannschaftssieger wurde vor „Warszawianka". Dritter war Puchalski-Warschau.

Polen meldet offiziell zur Olympiade in Berlin

Das polnische Olympiakomitee hat in diesen Tagen offiziell zur Berliner Olympiade gemeldet. Es sollen 70 bis 100 Sportler teilnehmen.

„Tennis-Borussia" in Posen

Am nächsten Sonntag, dem 6. Mai, weilt die Berliner Fußballmannschaft „Tennis-Borussia" bei der hiesigen „Warta" zu Gaste. Die Mannschaft genießt den Ruf, in der Reichshauptstadt den schönsten Fußball zu spielen. Sie spielt seit Jahren in den Meisterschaftsspielen Berlins die erste Rolle und ist stets ein Gegner, mit dem ein jeder rechnen muß. Die Mannschaft hat sich im Kampfe mit guten in- und ausländischen Gegnern eine große Kampferfahrung erworben. Es ist zu erwarten, daß das Sonntagsspiel sehr interessant und spannend werden wird.

Admira Oesterreichs Fußballmeister

Im Kampf um die österreichische Fußball-Meisterschaft trug „Admira" einen weiteren Sieg von 3:1 über „Vienna" davon, womit dieser bereits dreimal in der Meisterschaftstabelle verzeichneten Mannschaft der Titel nicht mehr zu nehmen ist.

Amerikanische Einladung für Kusocinski

Der amerikanische Leichtathletik-Verband hat den polnischen Langstreckenläufer Kusociński zu den internationalen Leichtathletik-Meisterschaften der Vereinigten Staaten eingeladen, die am 29. und 30. Juni in Milwaukee stattfinden. Kusociński soll in einem Lauf über 5 Kilometer starten.

A.J.K.—Legja

Erster Tag 0:2

Der erste Tag des Tennis-Klubkampfes zwischen „A. J. K."-Stockholm und „Legja"-Warschau brachte den polnischen Farben zwei Siege. Tłoczyński schlug Stickhammer 6:1, 6:0, 6:1, und Wittmann besiegte Schroeder 6:1, 6:1, 6:4.

„Wenn jeder Deutsche in der Welt
im Monat nur e i n Buch bestellt',
würd' es zum Wohl für viele sein:
Wir stellten neue Kräfte ein,
die Dichter hätten keine Not,
und jeder Drucker fänd' sein Brot."

Volksgesundheit.

zł

Brauchle, Alfred: Handbuch der Naturheilkunde. Mit zahlreichen Abbildungen. 750 S. In Leinen 26,40
Knaurs: Gesundheitslexikon. Ein Handbuch der Medizin, Hygiene, Körperkultur und Schönheitspflege. 546 S. 6,30
Graaz, H.: Gesunde Mütter — Schöne Kinder, mit 29 Abbildungen .... 4,—
Liepmann, W.: Die Frau, was sie vom Körper und Kind wissen muß. Mit 109 Abbildungen und 40 Tafeln, 2 Teile in einem Bande. Gebunden .... 12,—
Wille, Otto: Die Frau, die Hüterin der Zukunft. Ein Buch über Welt und Weib. Kartoniert 248 S. 10,60
Dürre, K.: Erbbiologischer und eugenischer Wegweiser für jedermann. In Leinen 7,30
Graf, J.: Vererbungslehre, Rassenkunde und Erbgesundheitspflege. 314 S. und 4 farbige Tafeln. In Leinen .. 15,85
Günther, H. F. K.: Volk und Staat in ihrer Stellung zur Vererbung und Auslese. 2,65
Jörns, E. und Dr. Schwab: Rassenhygienische Fibel 4,85
Muckermann, H.: Eugenik und Volkswohlfahrt 3,30
Staemmler, M.: Rassenpflege im völkischen Staat 4,85

Bauerntum.

a) **Allgemeines.**

zł

Darre, R. W.: Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse .... 22,—
Hartwich, C.: Rittergut oder Bauerndorf 3,10
Ipsen, Günther: Das Landvolk 5,50
Reischke, Hermann: Reichsbauernführer Darre. Der Kämpfer für Blut und Boden 2,20
Schmid, E.: Deutsche Siedlung im 1., 2. und 3. Reich ... 2,65

b) **Schöne Literatur.**

zł

Abert, P.: Die letzte Furche 2,45
Bauer, Albert: Das Feld unserer Ehre 11,45
Bauer, J. M.: Die Notthafften 12,80
Beste, Konrad: Das heidnische Dorf 10,60
Blunck, H. Fr.: Werdendes Volk. Die Romane der niederdeutschen Trilogie .... 15,—
Braun, Lotte: Ein Fuß breit Erde 10,60
Bronsart, Barbara Katharina v.: Die Herrin. Ein Landroman aus harter Zeit 12,10
Busse, Hans Eris: Bauernadel. Romantrilogie aus dem Schwarzwald 10,60
Ernst, Paul: Der Schatz im Morgenbrotstal 7,70
Fechter, P.: Das wartende Land 16,50
Griese, Friedrich: Der ewige Acker 16,50
— Das letzte Gesicht 10,60
Grimm, Hans: Volk ohne Raum 18,70
Heinze-Hoferichter, M.: Ina Berghöft 9,70
Huggenberger, A.: Die Bauern vom Steig 9,90
— Dorfgenossen. Neue Erzählungen 7,95
— Vom Segen der Scholle 7,95
Kneip, Jakob: Hampit, der Jäger 12,80
Kuhnert, A.: Karjane, Geliebte unseres Sommers 10,60
Künkel, Hans: Anna Leun 10,60
Linke, Johannes: Ein Jahr rollt übers Gebirg 12,80
Luhmann, H.: Pflug im Acker 10,60
Mechow, Karl Benno von: Das ländliche Jahr. Ein Roman von bäuerlicher Arbeit und vom Kreislauf des Jahres. 16,50
— Vorsommer 12,10
Moeschlin, Fel.: Der Amerika-Johann 13,20
Müller-Partenkirchen, Fritz: Das verkaufte Dorf 12,80
Münchhausen, Börries Frh. v.: Geschichten aus der Geschichte 16,50
Polenz, W. v.: Der Büttnerbauer 6,30
Ponten, J.: Im Wolgaland (Volk a. d. Wege Bd. I) 17,20
Reinalter, E. H.: Sturm überm Land. Vom Kampf österreichischen Bauerntums um Recht und Scholle 10,60
Renker: Der sterbende Hof 9,90
Rosegger, P.: Erdsegen. Vertrauliche Sonntagsbriefe eines Bauernknechtes 7,70
Schiestl-Bentlage, Margarete: Unter den Eichen. Aus dem Leben eines deutschen Stammes 12,10
Schröer, G.: Der Bauernenkel 9,70
— Der Freibauer 6,30
— Peter Lorenz. Die Geschichte eines Knechtes 6,30
— Das Land Not. Ein Roman aus unseren Tagen 9,70
— Die Siedler vom Heidebrinkhofe .... 4,—
— Wir lassen uns nicht unterkriegen 6,60
Seidel, Ina: Brömseshof 11,55
Stehr, Hermann: Der Heiligenhof. Ungek. Ausg. in einem Bande 10,60
— Die Nachkommen 14,30
Stratz, Rud.: Der Bauer in der Au .... 11,—
Strauss, Emil: Der Engelwirt 5,30
Supper, A.: Die Mädchen vom Marienhof 12,65
Thoma, Ludwig: Der Wittiber .... 11,—
— Ruepp 6,30
Tügel, L.: Sankt Blehk oder die große Veränderung 10,60
Vershofen, Wilhelm: Poggeburg 12,10
Wiechert, Ernst: Die Magd des Jürgen Doskocil 10,60

Sämtliche Bücher liegen in der

Buchdiele

der **KOSMOS** Sp. z o. o., **Poznań, Zwierzyniecka 6,** aus.

Bei Versand mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Die reichsdeutschen Großbanken im Monat März

Die nunmehr vorliegenden Monatsbilanzen der deutschen Kreditbanken per 31. März d. J. bestätigen die unlängst von Direktor Dr. Schippel (Dresdner Bank) geäusserte Ansicht, dass die grossen deutschen Geldanstalten die Nackenschläge des Jahres 1931 im wesentlichen überwunden haben. Die zunehmende Liquidierung der Wirtschaft und der Konjunkturaufstieg beginnen sich nunmehr in dem Zifferwerk der Banken nach der positiven Seite hin auszuwirken. Zunächst verläuft der Prozess noch langsam; er wird jedoch bei fortschreitender Konsolidierung von Handel und Gewerbe bald an Intensität gewinnen.

Bei Beurteilung der Monatsbilanzen per März treten zwei Momente besonders hervor: einmal sind die „echten" Depositen nicht unerheblich gestiegen, zum anderen wurden die Geldzuflüsse auf die Wirtschaft überführt, d. h. es fand ein — wenn auch verhältnismässig noch geringer — Debitorenanbau statt. Diese Entwicklung ist um so bedeutsamer, als der 31. März im Zeichen des Quartalswechsels stand, der diesmal selbstverständlich stärker als in den Vorjahren die verschiedenen Konten beeindruckte. Das freundlichere Bild der Monatsbilanzen wurde umrahmt durch die Stabilisierung des Dollars und die nur geringen Schwankungen der übrigen Währungen, namentlich des englischen Pfundes. Irgendwelche ins Gewicht fallende Veränderungen in den einzelnen Konten wurden — im Gegensatz zu den früheren Monaten — hierdurch nicht mehr herbeigeführt.

Rein rechnerisch zeigen die Einlagen der Geldanstalten im März folgende Veränderungen:

5 Berliner Grossbanken	— 23	Mill. RM.
Golddiskontbank	— 18	„ „
Uebrige Aktienbanken	+ 4	„ „
Staats- und Landesbanken	— 57	„ „
Girozentralen	— 127	„ „
Insgesamt	— 221	Mill. RM.

Was die fünf Berliner Grossinstitute betrifft, so weisen sie nominell eine Schrumpfung der Kreditoren um 23 Mill. RM. auf. Dabei war die Entwicklung bei den einzelnen Unternehmungen eine recht unterschiedliche. Die DD-Bank konnte ihren Einlagenbestand voll behaupten; die Dresdner Bank lässt sogar eine Zunahme um 4 Mill. RM. erkennen, während sich bei der Commerzbank ein Rückgang um rund 20 Mill. RM., bei der Reichs-Kredit um 5 Mill. RM. und bei der Berliner Handels-Gesellschaft um 2 Mill. RM. ergibt. Die Ziffern erhalten sofort ein anderes Gesicht, wenn man sie daraufhin prüft, inwieweit an ihrem Zustandekommen Abdeckungen von Lombardverpflichtungen bei der Reichsbank oder Rückzahlungen von Geldern, die im offenen Markt aufgenommen wurden, beteiligt sind. Hierbei ergibt sich, dass sämtliche Institute im März eine mehr oder minder grosse Steigerung an „echten" Einlagen zu verzeichnen hatten. Selbst bei der Commerzbank sind die Depositen der Kundschaft nach Aussonderung der eben erwähnten rein bankmässigen Transaktionen gestiegen. Die Ultimofinanzierung aber, die bei Inanspruchnahme der Reichsbank und des offenen Geldmarktes zu einer Erhöhung der Verpflichtungen hätte führen müssen, wurde offenbar mit Hilfe von Wechsel-Rediskontierungen durchgeführt.

Auf der Aktivseite spiegelt sich der erhöhte Bargeldbedarf zur Quartalswende in einem Auffüllen der Kassenbestände um 35 Mill. RM. wider. Die Wechselvorräte haben sich um 78 Mill. RM. reduziert, ein Zeichen, dass der Ultimo März in der Hauptsache durch Rediskont von Akzepten bei der Reichsbank finanziert worden ist.

Am erfreulichsten ist in den Monatsbilanzen vom März die Steigerung der Debitoren um 27 Mill. RM. Daran sind die DD-Bank mit 16 Mill. RM. und die Dresdner Bank mit 11 Mill. RM. beteiligt. Da die beiden Institute die Hauptnutzniesser der Wirtschaftsbesserung darstellen, können sie auch ihre Neuausleihungen in entsprechendem Umfange verstärken. Bei den Ziffern treten allerdings nur die Spitzen in Erscheinung. Tatsächlich findet regelmässig eine bedeutende Umschichtung statt, die von aussen nicht zu erkennen ist.

Die Entwicklung der Sparkassen war im März an sich befriedigend. Selbstverständlich liess das Tempo des Einlagenzuwachses erheblich nach. Hierzu trugen Saisoneinflüsse und der Geldbedarf des Publikums zu den Feiertagen sowie der Quartalswechsel bei.

Alles in allem spiegeln die Monatsbilanzen der deutschen Kreditbanken per März eine Entwicklung wider, die als nicht unbefriedigend bezeichnet werden darf. Nach der Wirtschaft beginnen nunmehr auch die Geldanstalten wieder aufzuatmen.

Der Erfolg der Braunen Messe in Danzig

Nach der überaus glanzvollen Eröffnung der „Zweiten Danziger Braunen Messe" waren die ersten Tage von einem bemerkenswerten Erfolg gekrönt. In den ersten drei Tagen wurden über 20 000 Besucher gezählt, ein Beweis dafür, welch eine Anziehungskraft die „Zweite Danziger Braune Messe" mit ihren über 200 Ausstellern auf die Danziger Bevölkerung ausübt. Es gibt keinen Besucher, der nicht begeistert wäre von der grossartigen Leistungsschau der Danziger Wirtschaft und Industrie. Aber nicht nur nach der Zahl der Besucher waren die ersten 3 Tage von einem grossen Erfolg gezeichnet, sie waren es auch auf Grund der zahlreichen geschäftlichen Abschlüsse, die getätigt wurden. Es lässt sich nicht leugnen, dass diese „Zweite Danziger Braune Messe" ein unerhörtes Ereignis für alle diejenigen ist, die sich als Besucher auf dem Messegelände eingefunden haben. Es ist nicht nur die räumliche Ausdehnung, die die „Zweite Danziger Braune Messe" durch den Bau einer neuen riesigen Halle erfahren hat, um sich als ein besonderes Zeichen zu dokumentieren, es ist vielmehr auch die nach der Qualität wirkungsvoll zustandegekommene Ausstellung, in der die Danziger Bevölkerung ein symptomatisches Zeichen erblickt.

Aber nicht nur aus Danzig, sondern auch aus den Kreisen der näheren Umgebung der Freien Stadt sind in den ersten Tagen zahlreiche Besucher auf der Messe gemeldet worden. So auch aus Pommerellen, von wo auch diesmal ein grosser Kreis zahlreicher Interessenten auf der Danziger Braunen Messe nicht fehlte. Für Donnerstag, den 3. Mai, hatte die Messeleitung ein besonders interessantes Programm im Rahmen ihrer Sonderveranstaltung vorgesehen. Die Messeleitung hat sich entschlossen, jedem auswärtigen Besucher, der sich im Messebüro entsprechend ausweisen kann, eine Erinnerungsgabe an die „Zweite Danziger Braune Messe" auszuhändigen. Darüber hinaus haben „Hitler-Jugend", N.S. Volkswohlfahrt, N.S. Frauenschaft, N.S. Lehrerbund usw., sowie alle Aussteller sich auf diesen Tag ganz besonders eingestellt, um jedem Besucher interessante Stunden zu bieten.

Den Abschluss dieses interessanten Messetages bildet eine grosse Modenveranstaltung im Zoppoter Kurhaus, an der erste Danziger Firmen und hervorragende Mitglieder des Danziger Staatstheaters im Rahmen eines künstlerischen Programms beteiligt sind.

Stand der Verhandlungen in Rom

* Nach den letzten Meldungen über die dreiseitigen Verhandlungen in Rom ist die erste Lesung der österreichisch-italienischen Zollvorschläge beendigt, und es beginnen die Besprechungen über die einzelnen Positionen. Die Notwendigkeit, Fachleute aus der Wirtschaft hinzuzuziehen, hat sich bisher nicht ergeben, ist aber für den Fall eintretender Schwierigkeiten vorgesehen. Die neuen italienischen Holzzölle werden die österreichischen Lieferungen nicht beeinträchtigen, da gleichzeitig die Erhöhung der Präferenz für österreichisches Holz in Kraft tritt. Wegen der Abnahme österreichischer Telegraphenstangen gegen das österreichische Zugeständnis verbilligter Tarife für die Durchfuhr von Gemüsen und Südfrüchten aus Italien nach Deutschland wird weiter verhandelt. Neu aufgenommen wurden Besprechungen über die Lieferung österreichischen Zuchtviehs an Italien. Die Besprechungen im Unterausschuss für den Austausch von Industriewaren schreiten langsamer fort, als erwartet worden war. Es handelt sich hier vielfach um Spezialartikel, bei denen erst die Tarifierung festgestellt und dann der Zusammenhang mit den Zöllen anderer Positionen untersucht werden muss; auch bei Waren, die bisher gar nicht oder nur in geringen Mengen ausgetauscht wurden, bereitet die Bestimmung des Umfanges der Begünstigung Schwierigkeiten, falls eine grössere beiderseitige Ausfuhr erzielt werden soll. Die Verhandlungen werden in beschleunigtem Tempo geführt und fanden auch während des letzten Sonntags statt, da beide Seiten entschlossen sind, die bis zum 15. Mai gesetzte Frist für das Zustandekommen der Gesamtabmachung einzuhalten.

Kohle im Inlande zu teuer

r. Vertreter der Posener Kaufmannsorganisationen wurden kürzlich von dem Vizeminister für Handel und Industrie, Dr. Doleżal, und dem Direktor des Bergbaudepartements, Peche, empfangen, denen sie die Notwendigkeit einer Ermässigung des Inlandspreises für Kohle vor Augen hielten. Als Begründung für diesen Schritt gaben sie an, dass die Kette der Vermittler, die von den Konzernen hohe, den Konsumenten zur Last fallende Provisionen erhalte, den Preis der Kohle in die Höhe treibe.

Die Delegation verlangte ferner, dass die Kohlenkonvention den Konzernen und Bergbaubetrieben verbieten sollte, sich mit dem Kleinhandel zu beschäftigen, da sich dauernd die Fälle ereigneten, wo Vertreter der Konzerne und Hütten Mengen von 100 bis 500 kg Kohle zu einem solchen Preise vertrieben, den die Detaillisten bei einem waggonmässigen Einkauf der Kohle selbst bezahlen müssten. Die Kohlenkonvention müsse auch die monatlichen Lizenzen in der Höhe festsetzen, dass wirklich der Bedarf im Inlande gedeckt werden könnte und nicht ein künstlich hervorgerufener Kohlenmangel wie bisher entstehe. Ein besonderes Schmerzenskind der Kohlenkleinhändler sei der illegale Handel der Bahnbeamten mit Deputatkohle, gegen den sofort Schritte unternommen werden müssten. Die Delegation hob ferner die Notwendigkeit einer Revision des Kohlenfrachttarifes hervor, um den Kohlenpreis billiger gestalten zu können. Die Frachtkosten betrügen in vielen Fällen bis zu 90 Prozent des Kohlenpreises, was eine durchaus unnormale Erscheinung sei.

Gegen die polnische Kohleneinfuhr

* Die polnischen Kohlenzechen bemühen sich in letzter Zeit um eine Absatzsteigerung in Belgien. Der Geschäftsbericht der belgischen Zeche Heichteren et Zolder sieht in dieser Einfuhr bereits eine Erschwerung der Situation der belgischen Kohlenzechen. Nach Angaben des Berichtes soll der Preis für polnische Kohle **35 Fr. pro t ab polnischer Zeche betragen.**

Märkte

Getreide. Posen. 4. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen	435 to	13.50
	30 to	13.45
	45 to	13.40
Weizen	2055 to	16.25
	15 to	16.20
	15 to	16.10
	75 to	16.00

Richtpreise:

Roggen	13.25—13.50
Weizen	16.00—16.25
Gerste. 695—705 g/l	14.25—14.75
Gerste. 675—685 g/l	13.75—14.25
Hafer	12.00—12.50
Roggenmehl (65%)	18.50—19.50
Weizenmehl (65%)	22.50—23.75
Roggenkleie	10.50—11.00
Weizenkleie	10.25—10.75
Weizenkleie (grob)	11.00—11.50
Leinsamen	57.00—60.00
Senf	38.00—40.00
Sommerwicke	13.50—14.00
Peluschken	14.00—15.00
Felderbsen	16.50—17.50
Viktoriaerbsen	24.00—29.00
Folgererbsen	20.00—21.00
Blaulupinen	6.50— 7.25
Gelblupinen	7.50— 8.50
Klee, rot, roh	150.00—180.00
Klee, weiss	60.00—90.000
Klee, schwedisch	100.00—130.00
Klee, gelb. ohne Schalen	90.00—100.00
Wundklee	90.00—110.00
Inkarnatklee	110.00—130.00
Timothee	25.00—30.00
Raygras	59.00—65.00
Speisekartoffeln	2.80— 3.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.14— 0.15
Kartoffelflocken	14.00—15.00
Leinkuchen	19.50—20.00
Rapskuchen	13.00—13.50
Sonnenblumenkuchen	13.00—13.50
Sojaschrot	18.00—18.50
Blauer Mohn	42.00—48.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen und Roggenmehl ruhig, für Weizen und Weizenmehl, Mahlgerste u. Hafer schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 2175 t, Weizen 657.5 t, Gerste 40 t, Hafer 15 t, Roggenmehl 32.5 t, Weizenmehl 10 t, Roggenkleie 50 t, Weizenkleie 15 t, Viktoriaerbsen 14.5 t, Folgererbsen 4 t, Kartoffelmehl 5 t, Sämereien 1.5 t, Fabrikkartoffeln 30 t, Speisekartoffeln 15 t.

Getreide. Danzig, 3. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. zum Konsum ohne Handel, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr ohne Handel, Roggen neuer zum Konsum ohne Handel, Gerste feine zur Ausfuhr 9.25—9.55, Gerste mittel it. Muster 9.00—9.20, Gerste 114 Pfd. 8.70, Gerste 117 Pfd. 8.50, Viktoriaerbsen prima ohne Handel, grüne Erbsen mittel ohne Handel, Roggenkleie 6.80, Weizenkleie grobe 7.40, Weizenschale 7.60, Hafer, feiner 7.80—8.10.

Produktenbericht. Berlin, 3. Mai. Brotgetreide gut behauptet, Futtergetreide fest. Das Geschäft im Berliner Getreideverkehr war auch heute wieder auf der ganzen Linie nur gering, jedoch blieb eine Befestigung, namentlich in Hafer und Gerste, unverkennbar. Brotgetreide lag bei kleinem Angebot gut behauptet. Der Handel hielt sich in Erwartung der Auswirkung der Neuordnung der Mühlenwirtschaft in engen Grenzen. Hafer wurde nur minimal offeriert, der Konsum fehlt noch immer fast vollkommen, so dass es sich bei den Anschaffungen überwiegend um Meinungskäufe handelt. Es wurden erneut höhere Preise erzielt, namentlich an der Küste zeigte sich Interesse. Gersten lagen freundlich und wurden verschiedentlich gleichfalls höher bezahlt. Exportscheine fest, Mehle unverändert.

Getreide. Berlin, 3. Mai. Amtliche Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmk. Braugerste 172—176, Hafer, märk. 157—162, Weizenkleie 11.75 bis 11.90, Roggenkleie 10.90—11.20; (in 50 kg): Viktoriaerbsen 20—22, kleine Speiseerbsen 14 bis 17, Futtererbsen 9.50—11, Peluschken 8 bis 8.25, Ackerbohnen 8.10—8.90, Wicken 7.40 bis 7.90, blaue Lupinen 5.50—6, gelbe Lupinen 7.40 bis 7.75, Serradella 7.75—8.75, Leinkuchen 6, Trockenschnitzel 5.10, Sojaschrot 4.65, Kartoffelflocken 7.

Eier. Berlin, 3. Mai. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergrosshändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen: A) Inlandseier: Deutsche Handelsklasseneier I G 1 (vollfrische Eier): Sonderklasse 65 g und darüber 9¼, Grösse A unter 65—60 g 8¾, Grösse B unter 60—55 g 8, Grösse C unter 55—50 g 7½, Grösse D unter 50—45 g 7. II G 2 (frische Eier) Sonderklasse 65 g und darüber 8¾, Grösse A unter 65—60 g 8¼, Grösse B unter 60—55 g 7½, Grösse C unter 55—50 g 7. — B) Auslandseier: Dänen und Schweden 18er 9, 17er 8¼, 15½ bis 16er 8, Holländer, Belgier und ähnliche Sorten 67—69 g 9, 60—63 g 8½, 56—59 g 8. Witterung: sehr warm; Marktlage: stetig.

Kartoffeln. Berlin, 3. Mai. Erzeugerpreise waggonfrei märkischer Stationen; festgestellt von der Landwirtschaftskammer für Brandenburg. Speisekartoffeln je 50 kg: Weisse 1.40—1.50, rote 1.50—1.60, gelbfleischige Kartoffeln ausser Nieren 1.80—1.90 Rm.

Zucker. Magdeburg, 3. Mai. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung —, Mai 32.15 **Rm. je 50 kg. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter.**

Metalle. Warschau, 2. Mai. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise für 1 kg in Złoty: Bancazinn in Blocks 7, Hüttenblei 0.67, Hüttenzink 0.80, Antimon 1.10, Hüttenaluminium 3.50, Kupferblech 2.75—3.40, Messingblech 2.50—3.50, Zinkblech 0.88—0.90, Nickel in Würfeln 9.

Posener Börse

Posen, 4. Mai. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 63.50 G, 4½proz. Dollarbriefe der Pos. Landsch. (1 Dollar = 5.2725) 45.50 G, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landsch. 40.50 G. 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landsch. 41—41.50 +, 4½proz. Złoty-Pfandbriefe der Pos. Landsch. 42+, Bank Polski 82 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 3. Mai. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0469—3.0531, London 1 Pfund Sterling 15.61½—15.65½, Berlin 100 Reichsmark 120.50—120.75, Warschau 100 Złoty 57.83 bis 57.94, Zürich 100 Franken 99.20—99.40, Paris 100 Franken 20.20½—20.24½, Amsterdam 100 Gulden 207.39—207.81, Brüssel 100 Belga 71.53—71.67, Prag 100 Kronen 12.74—12.77, Stockholm 100 Kronen 80.40—80.56, Kopenhagen 100 Kronen 69.70—69.84, Oslo 100 Kr. 78.40—78.56. Banknoten: 100 Złoty 57.83—57.95.

Warschauer Börse

Warschau, 2. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.24, Golddollar 8.94, Goldrubel 4.64—4.67, Tscherwonetz 1.15—1.20.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 120.40, Montreal 5.27½.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Effekten

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 43.50—43.65, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.50—53, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 119, 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 64, 6proz. Dollar-Anleihe 76.25 bis 76, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 62—61.88 bis 62.13—62.50.

Bank Polski 84 (84), Lilpop 10.50 (10.75), Ostrowiec (Serie B) 20.50 (20.25), Starachowice 9.85—9.90—9.85 (10.10), Haberbusch 38 (38.25). Tendenz: lebhaftere Umsätze.

Amtliche Devisenkurse

	2. 5. Geld	2. 5. Brief	1. 5. Geld	1. 5. Brief
Amsterdam	357.70	359.50	357.75	359.55
Berlin	208.08	209.12	208.13	209.17
Brüssel	123.39	124.01	123.46	124.08
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.83	27.09	26.90	27.16
New York (Scheck	5.24	5.29	5.23	5.29
Paris	34.84	35.02	34.85	35.03
Prag	21.96	22.06	21.96	22.06
Italien	44.99	45.23	44.99	45.23
Oslo	134.80	136.10	135.10	136.40
Stockholm	138.30	139.70	138.60	140.00
Danzig	172.22	173.08	—	—
Zürich	171.15	172.01	171.07	171.93

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. Mai. Tendenz: abbröckelnd. Die Geschäftsstille hielt auch heute an, das Publikum und Kulisse sich weiter abwartend verhielten. Nach den Erklärungen Dr. Schachts lasse sich das Ergebnis der Transferverhandlungen noch in keiner Weise übersehen. Montanwerte waren trotz günstiger Meldungen aus der Schwerindustrie mit 1% niedriger. Gelsenkirchen verloren 1½, Farben gaben um ⅜% nach. AEG waren unverändert. Am Rentenmarkt waren Neubesitz 17½ Pfg. schwächer. Vereinigte Stahlobligationen verloren ⅝%. Blanco-Tagesgeld für erste Adressen war weiter entspannt.

Ablösungsschuld 1 94,9, Abl. o. Ausl. 2 15⅞.

Amtliche Devisenkurse

	3. 5. Geld	3. 5 Brief	30. 4. Geld	30. 4. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	12.755	12.785	12.785	12.815
New York	2.495	2.499	2.491	2.49[illegible]
Amsterdam	169.48	169.82	169.53	169.8[illegible]
Brüssel	58.42	58.54	58.46	58.5[illegible]
Danzig	81.66	81.82	81.66	81.8[illegible]
Helsingfors	5.629	5.641	5.649	5.661
Rom	21.29	21.33	21.29	21.3[illegible]
Jugoslawien	5.664	5.676	5.664	5.67[illegible]
Kaunas (Kowno)	41.96	42.04	42.01	42.0[illegible]
Kopenhagen	56.94	57.06	57.09	57.21
Lissabon	11.61	11.63	11.65	11.67
Oslo	64.09	64.21	64.24	64.36
Paris	16.50	16.64	16.50	16.54
Prag	10.41	10.43	10.40	10.4[illegible]
Schweiz	81.02	81.18	80.97	81.1[illegible]
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.05[illegible]
Spanien	34.25	34.31	34.23	34.2[illegible]
Stockholm	65.73	65.87	65.93	66.0[illegible]
Wien	47.20	47.30	47.20	47.3[illegible]
Talinn	68.43	68.57	68.43	68.57
Riga	79.42	79.58	79.82	79.9[illegible]
Warschau	47.275	47.375	47.275	47.37[illegible]

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt für die Provinzausgabe die illustr. Beilage Nr. 18 **Heimat und Welt** bei

Am Sonnabend, dem 5. Mai, abends 7 Uhr findet im grossen Saale des Handwerkerhauses, Poznań, Ratajczaka 21, eine

Öffentliche Versammlung

statt, in der ich über das Thema „Die augenblickliche Lage der deutschen Minderheit“ sprechen werde und zu der ich hiermit einlade.

B. von Saenger, Sejmabgeordneter.

Am Mittwoch, dem 2. Mai, früh 6½ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe

Paula Herberg

im Alter von 64 Jahren.

Dies zeigt an in tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Familie Curt Liebsch und Frau Martha,
geb. Herberg.

Poznań, Remscheid, Berlin, Guben.
ul. Bóżnicza 16, den 4. Mai 1934.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. Mai, nachm. 6 Uhr von der Leichenhalle des Schillingfriedhofes aus statt.

Für die zahlreichen Kranzspenden und Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Blümel sowie dem Posaunenchor Bnin ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Emma Beyer geb. Barein
und Kinder.

Kórnik, den 4. Mai 1934.

Moulin Rouge

Poznań, ul. Kantaka 8/9.

Restaurant — Weinstuben — Dancing — Bar

Täglich das grosse

Attraktions-Programm

2 Kapellen. *Eintritt frei.*

Hebamme Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2
I. Treppe links,
(früher Wienerstraße)
in Poznań im Zentrum
2. Haus v. Pl. Św. Krzyski
(früher Petriplatz)

Auskunftei GREIF
CIESZKOWSKIEGO 8
seit 23 Jahren in Posen
Handels- und Privatauskünfte Ermittlungen
Tel. 26-16

Drugie ogłoszenie.

Zwyczajne Walne Zgromadzenie

Akcjonarjuszów Banku Cukrownictwa

Spółki Akcyjnej w Poznaniu
odbędzie się
w czwartek, dnia 17 maja 1934 r., o godz. 17-tej w Poznaniu
w gmachu własnym, przy ul. Sew. Mielżyńskiego 7.

Porządek obrad:

1. Zagajenie.
2. Wybór przewodniczącego Walnego Zgromadzenia (§ 23 statutu).
3. Sprawozdanie Zarządu o stanie majątkowym Spółki i przedłożenie bilansu z rachunkiem zysków i strat na dzień 31 grudnia 1933 r.
4. Sprawozdanie Rady Nadzorczej o sprawdzeniu rachunków rocznych.
5. Odczytanie sprawozdania Tow. Rew. „Powiernik“ z odbytej rewizji.
6. Uchwała dotycząca zatwierdzenia bilansu oraz rachunku zysków i strat za rok 1933 oraz podziału zysków.
7. Uchwała dotycząca udzielenia pokwitowania członkom Zarządu i Rady Nadzorczej.
8. Wybory do Rady Nadzorczej.
9. Ustalenie wynagrodzenia dla Rady Nadzorczej na rok 1934/35 w myśl § 20 statutu.
10. Uchwała co do innych spraw podanych na piśmie Zarządowi w terminie przepisanym ustawami (§ 19 statutu).

Prawo uczestniczenia w Walnem Zgromadzeniu mają ci akcjonarjusze, którzy złożą w Centrali Banku albo w Oddziałach w Warszawie lub we Lwowie przynajmniej na 7 dni przed wyznaczonem Walnem Zgromadzeniem do godziny 14-tej akcje swoje, przeznaczone do uczestniczenia, wraz ze spisem numerów tych akcyj i nie odbiorą ich przed ukończeniem Walnego Zgromadzenia. Zamiast akcyj mogą być złożone zaświadczenia, wydane na dowód złożenia akcyj u notarjusza. W zaświadczeniach winny być wymienione numery akcyj i winno być stwierdzone, że akcje nie będą wydane przed ukończeniem Walnego Zgromadzenia.

Zarząd.

Poznań, w kwietniu 1934 r.

Sommersprossen,



Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie

„Axela“-Créme

1/4 Dose 1.— zł
1/2 „ 2.— „
1/1 „ 3.50 „

dazu **„Axela“-Seife**
1 Stück 1.— zł

J. Gadebusch,
Poznań, ul. Nowa 7
Fernsprecher 16-38.
Gegr. 1869.

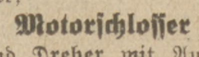
Berufskleidung



Berufskittel
für Damen u. Herren
f. alle Berufe in allen Größen auf Lager.

J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus und Wäschefabrik
nur
ul. Wrocławska 3.

Arbeitsloser Deutscher, evgl., 29 J., bittet um Stellung gleich welcher Art;



Motorschlosser

und Dreher mit Autoführerschein, auch nach außerhalb. Offert. unter 7402 a. d. Geschft. d. Ztg.

Klempnerarbeiten für alle Zwecke
Neuanfertigungen und Reparaturen
Beste Ausführung — Solide Preise
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594.

Lichtspieltheater „Słońce“

Heute, Freitag, 4. Mai
die grosse Premiere des Monumentalfilms

Brand an der Wolga

In den Hauptrollen:
Daniela Darrieux — Albert Prejean — W. Inkiszinow

Vor jeder Vorstellung:
Chor der Kubankosaken
in bunten Kostümen.

Pianino
sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe usw. unter 7443 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fasaneneier
hat zu verkaufen
Herrschaft Pępowo
pow. Gostyń.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Posener Tageblatt.

Während der Messe
Extra-Rabatt
Herren- u. Damenkonfektion Gummi-Mäntel, Windjacken, Hosen, Lederjoppen, Lodenmäntel.
Riesenauswahl!
Billigste Preise!
Nur
„Konfekcja Męska“
Wrocławska 13.
Bitte auf Hausnummer genau zu achten.

Milchkannen
Melkeimer oval
Messeimer
geeicht
Milchsiebe
Kühler und alle milchwirtschaftlichen
Geräte,
Pergamentpapier
empfiehlt
Markowski,
Poznań,
Jasna 16. Tel. 6895.

Gebrauchte
Säcke
für Mehl und Getreide hat abzugeben.
H. Methner
Dąbrowskiego 70.

Neuen
Eisschrank
Größe 1,45 m breit, 1,80 m hoch und 80 cm tief, für Restaurants, Molkereien, Fleischereien usw. geeignet, ganz massiv, Nickelbeschlag, verkauft für 600 zł.
Browar Parowy.
Schütz, Zbąszyń,
Tel. 9.

Schreibmaschinen



neue und wenig gebrauchte mit Garantieschein.
Rechenmaschinen, Paginiermaschinen, Vervielfältiger, Zubehöre, Reparaturen, Umtausch, Büromöbel, Karteien, zusammensetzbare Bücherschränke.
Skóra i Ska, Poznań,
Al. Marcinkowskiego 23.

Strümpfe
Handschuhe
Wäsche
für
Damen, Herren und Kinder
kauft man preiswert bei
L. Szłapczyński,
Poznań, Stary Rynek 89

Dogcart-
u. Damenreitpferd
Goldfuchs, lammfromm, sicherer Springer, 10 J. alt, Preis 400 zł, gibt ab Frau Hella Schubert, Grónowo, p. Leszno.

Verkaufe
od. vertausche
abwanderungshalber Restauration, Grundstück mit Stall, gr. Hof und Remisen am Markt in Kreisstadt Nowy Tomyśl gelegen, 150 Jahre bestehend. Offerten unter 7432 a. d. Geschft. d. Ztg.

Blüthner
Stutzflügel (Nr. 105 889) wie neu, preiswert zu verkaufen oder gegen Barzahlung auf ein minderwertiges umzutauschen. Offerten unter 7322 a. d. Geschft. d. Ztg.

Verschiedenes

Wichtig
für Herzkranke!
Guatemala-Kaffee
ohne Koffein
geröstet
½ kg 4.60
empfiehlt
St. Milachowski
ul. Fr. Ratajczaka 40.

Schuhe
für Damen, Herren und Kinder nach Maß fertigt an sowie sämtliche Reparaturen führt billigst aus
E. Lange, Poznań
Wolnica 7, 1 Treppe
Orthopädische Schuhe.

Die Motten kommen
nicht in Ihre Sachen wenn Sie die
Gegenmittel kaufen
in der
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11

Nähe
billig.
Gąsiorowskich 11, W. 7.

Nehme ab Mai
Sommergäste
auf. Gefl. Angeb. u. 7447 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Tapeten-Versandhaus
S. Stryszyk
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 19
Tapeten, Wachstuche, Läufer, Leisten.
Grosse Auswahl!
Billige Preise!

Tiermarkt

Jagdhündin
4—6 Monate alt, von besten Eltern, kaufe.
Friske
Sokołowo-Budz. Tel. 11.

Grundstücke

Haus
mit Garten und Stall, massiv, auf dem Lande, geeignet für Handwerker für 3 000 zł zu verkaufen Zuschriften an
L. Adamschak
Mochy, pow. Wolsztyn.

Unterricht

Polnisch
erteilt geprüfte Lehrerin. Gwarna 8, Wohn. 12.

Automobile



„KELLY“ Reifen
Beste Qualität.
100% Pensylvania
Pennzoil
Autozubehör. Akkumulatoren.
Szczepański i Syn
Poznań Wielka 17.
Telefon Nr. 30-07.

Zylinder - Schleifen
nach der neuesten **Thomson - Methode**
auch gesamte Auto-Reparaturen fachmännisch und den heutigen Zeiten entsprechend billig übernimmt
Fa. Pneumatyk,
früher Auto-Müller
Telefon 6976
Poznań, ul. Dąbrowskiego 34.

Kino

Kino Moje
(früher Odeon)
27 Grudnia 14.
Großartige Komödie u. d. Titel
„Honigmonat“
mit
Slim Summerville.
Bekannt als „Im Westen nichts Neues“ als Tiaden.

Mietsgesuche

Militärbeamter
sucht 2—3
Zimmerwohnung
ab sofort. Offert. unter 7451 a. d. Geschft. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Zimmer
an 1 oder 2 Herren zu vermieten.
Piaskowa 8, Wohnung 9.

Vermietungen

2 gut möbl. Zimmer
in ruhigem Hause für Dauermieter.
Śniadeckich 50 I.

Stellengesuche

Für nettes, junges Mädchen wird
Aufwartestelle
evtl. tageweise Beschäftigung gesucht. Kenntnisse in Kochen u. Hauswirtschaft vorhanden. Auch zu Kindern angenehm. Off. unter 7408 an die Geschft. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Gärtnerlehrling
für meine sehr umfangreiche Gärtnerei gesucht. Von der Behörde anerkannte Lehrgärtnerei.
Fa. Fr. Hartmann
Oborniki.

Mädchen
deutsch, für Haushalt mit 2 Kindern ab 15. Mai gesucht. Ratajczaka 2.
Papiergeschäft.

Zum 1. Juli kräftiges, ehrliches, zuverlässiges, älteres
Alleinmädchen
für Dauerstellung, für Beamtenhaushalt auf dem Lande gesucht, mit Koch-, Back-, Einkoch- u. Waschkenntnissen. Hühnermädchen vorhanden. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter 7449 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Führende deutsche Dieselmotorenfabrik
sucht geeignetes Ingenieurbüro mit guten Fachkenntnissen und nachweisbaren Erfolgen als
Vertretung
in den Bezirken Posen und Bromberg. Angebote mit Referenzen und allen erforderlichen Angaben unter 7433 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.